
Heilpädagogische
Sonderschule
und Behindertenwerkstätte
Frutigen

**Jahresbericht
1990**

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung

Dienstag, 28. Mai 1991, 20.00 Uhr

Hotel National in Frutigen

30. März 20.00 Uhr

Traktanden

1. Protokoll der ordentlichen Vereinsversammlung vom 28. Mai 1990
2. a) Jahresbericht des Präsidenten
b) Jahresbericht der Schule
c) Jahresbericht der Werkstatt/Wohnheim
3. Jahresbeiträge
4. a) Jahresrechnung 1990 der Schule
b) Jahresrechnung 1990 der Werkstatt
c) Jahresrechnung 1990 des Wohnheims
5. a) Voranschlag 1991 der Schule
b) Voranschlag 1991 der Werkstatt
c) Voranschlag 1991 des Wohnheims
6. a) Wiederwahl von vier Vorstandsmitgliedern
b) Wahl von zwei Rechnungsrevisoren
7. Mutation
8. Verschiedenes

Im zweiten Teil werden ein paar Dias aus dem Werkstatt-Alltag gezeigt.

Wir würden uns freuen, recht viele Mitglieder, Freunde und Bekannte an der Hauptversammlung begrüßen zu dürfen.

Beilage:

Einzahlungsschein
für Jahresbeitrag 1991

Vorstand

		Amtsduer
Präsident:	Herr H. U. Zumkehr, Frutigen	1992
Vizepräsident:	Herr M. Karolyi, Frutigen	1995
Sekretärin:	Frau V. Kallen, Steinermatte, Frutigen	1995
Kassier:	Herr M. Rügsegger, Frutigen	1992
Mitglieder:	Frau B. Germann, Frutigen	1994
	Frau U. Künzi, Kandersteg	1995
	Frau M. Mürner, Reichenbach	1995
	Herr K. Offermann, Frutigen	1993
	Frau A. Reusser, Adelboden	1992
	Herr E. Germann, Wengi	1992
	Herr T. Sinzig, Frutigen	1994
	Herr H. Stoller, Kandergrund	1992
	Frau R. Trummer, Adelboden	1994
<hr/>		
Lehrerin:	Frau K. Bernegger, Frutigen	
Werkstattleiter:	Herr E. Mühlheim, Frutigen	
Sekretär Werkstätte:	Herr T. Sinzig, Frutigen	
Kassier Werkstätte:	Herr M. Rügsegger, Frutigen	
Rechnungsrevisoren:	Herr M. Klopfenstein, Adelboden	
	Herr P. Ingold, Adelboden	
Schularzt:	Herr Dr. H. Christen, Frutigen	
Arzt Werkstatt:	Herr Dr. R. Weber, Frutigen	

Jahresbeiträge

Für natürliche Personen	Fr. 20.-
Für juristische Personen	Fr. 50.-
Für Körperschaften des öffentlichen Rechts	Fr. 200.-

Grössere Beiträge werden dankend entgegengenommen.

Um Mitglied zu werden, genügt die Überweisung des Jahresbeitrages auf unser Postcheckkonto 30-26434, Verein Heilpädagogische Sonderschule Frutigen.

Jahresbericht 1990 des Präsidenten

Liebe Vereinsmitglieder, Freunde und Gönner

Es freut mich, an dieser Stelle kurz über unsere momentane Situation zu informieren und ein paar persönliche Gedanken weiterzugeben. Der Vorstand und die Werkstattkommission hatten sich im vergangenen Jahr einmal mehr mit der Wohnheimfrage zu befassen. Dank grosszügigem Entgegenkommen der Firma «Mägert Bautechnik AG», die uns in einem der neuerstellten Mehrfamilienhäuser am Aussenmattweg in Frutigen, zwei nebeneinanderliegende Wohnungen vermieten wird, ist unser Platzproblem bis zur Realisierung eines vorgesehenes Neubaus gelöst. Unsere Anliegen betreffend Ausbauänderungen, Zusammenlegen der Wohnungen etc. wurden vollumfänglich berücksichtigt. Für die Realisierung eines eigenen Wohnheimes sind wir mit der Gemeinde Frutigen in Verhandlung. Wir hoffen, dass wir in nächster Zeit das nötige Bauland erwerben können! Bestens danken möchten wir Frau Ruth Lauber, die uns ihr Einfamilienhaus am Ischlagweg während knapp zwei Jahren, zu äusserst günstigen Bedingungen, zur Verfügung gestellt hat. Wir hatten so die Möglichkeit, klein anzufangen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

Der Betrieb in Schule, Werkstatt und Wohnheim funktioniert zu unserer vollen Zufriedenheit. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir überall auf Mitarbeiter(innen) zählen dürfen, die ihre Aufgaben mit viel Freude und Aufopferung erfüllen.

Beim Durchlesen meiner letzten Jahresberichte ist mir aufgefallen, dass ich immer dankbar von Betreuern, Spendern, Mitarbeitern und Behörden geschrieben habe. Ich frage mich: Warum habe ich eigentlich vergessen den Behinderten zu danken... ? Zu danken dafür, dass es sie gibt! Sind nicht gerade sie es, denen es noch am ehesten gelingt, uns aus unserer Hetztkit herauszunehmen, uns zum Nachdenken anzuregen und uns auf scheinbar verlorenegegangene Werte hinzuweisen?

Nehmen wir uns doch im kommenden Jahr einen kleinen Teil, der uns so kostbar scheinenden Zeit, um auf diese Mitmenschen einzugehen. Wir werden dabei erstaunt feststellen, dass wir es mit Menschen zu tun haben, die uns mindestens so viel geben können, wie wir ihnen!

Ich wünsche uns allen möglichst viele dieser Begegnungen und die Fähigkeit, nicht daran vorbeizugehen.

Der Präsident, H. U. Zumkehr

Jahresbericht Sonderschule 1990/91

Im Schuljahr 90/91 besuchen insgesamt 8 Kinder unsere Schule; wobei einige ein Teilpensum belegen. Die «Helferinnen» sind uns alle treu geblieben. Es unterstützen mich nach wie vor: Frau Edith Bähler, Frau Frieda Dänzer, Frau Doris Ehrbar, Frau Vreni Kallen und Frau Elisabeth Wäfler.

Die Integration geistig Behinderter ist ein viel diskutiertes und beschriebenes Thema. – In unserer Gesamtschule sind wir gezwungen, Integration zu praktizieren. Wir versuchen z. B. auch die ganz schwachen Schüler, soweit wie möglich, in die Gruppe hineinzunehmen. Das Programm muss dann natürlich so gestaltet werden, dass alle möglichst auf ihre Rechnung kommen.

Letzthin haben wir das Singspiel, «Und wer im Januar geboren ist», gelernt. Aus Platzmangel und auch um den Ablauf des Spieles nicht all zu sehr zu stören, haben wir darauf verzichtet, mit Hämeli, einem mehrfachbehinderten Kind im Rollstuhl, in der Runde mitzufahren; stattdessen haben wir ihn in unsern Kreis genommen. Während des Spieles hat Hämeli erfüllt zu jauchzen und sich auf seine Art zu bewegen begonnen. Das ist für mich der Beweis einer gelungenen Integration gewesen. Was braucht es denn mehr, als erfüllt zu sein?

Gute Integrationsmöglichkeiten bieten sich dem geistig Behinderten beim Selbstbewältigen des Schulweges an. Er begegnet auf dem Weg andern Menschen und kann mit ihnen Kontakt aufnehmen. Umgekehrt gesehen haben so viele Leute die Möglichkeit, auf natürliche Weise mit einem behinderten Mitmenschen in Berührung zu kommen.

Nicole meistert, wie mancher ehemalige Schüler vor ihr, seit Beginn ihrer Schulzeit den Schulweg per Postauto. Das ist nicht immer ganz reibungslos vonstatten gegangen; es musste auch gelernt werden. Ich erinnere mich, dass das eingenwillige Nicölchen ein Mal schon in Ried, anstatt in Adelboden ausgestiegen ist, sodass der Chauffeur selbst aussteigen und die «Täsche», wie er sie genannt hat, wieder hereinholen musste. Nicole hat natürlich inzwischen längst gelernt, ihren Schulweg mühelos zu bewältigen.

Weitere natürliche Berührungspunkte zwischen sog. Normal- und geistig behinderten Schülern ergeben sich beim Benützen öffentlicher oder gemeinsamer Anlagen wie Hallenbad oder Turnhalle.

Wir dürfen jede Woche ein Mal die Widi-Turnhalle benützen. Unsere



Turnstunde endet jeweils vor der grossen Pause. Einige meiner Schüler fragen jedes Mal, nachdem sie sich angekleidet haben: «Dörfed mir jetz no zu de andere gah?» Hansueli geht dann oft seine Schwester grüssen, und Simon lässt sich hie und da gerne von den andern Schülern als «Hanswurst» einsetzen.

Auch in der Freizeit kann eine geglückte Integration geistig Behinderter durchaus möglich sein.

Ich denke da an Hansueli, der in der Jungschar, und an Simon, der in der Rumpelgruppe (Theatergruppe) herzlich aufgenommen zu sein scheint.

Die Integration geistig Behinderter in die Normalschule, wie sie des öfters propagiert wird, ist für mich eine Illusion oder bestenfalls eine Scheinintegration.

Besondere Anlässe:

Wir haben zusammen mit den 5. und 6. Klässlern von Kanderbrück und deren Lehrer, Hanspeter Zurbrügg, anfangs Juni einen eindrücklichen Tag erleben dürfen. Das gemeinsame Beisammensein begann beim Znüni in unserm Schulhäuschen. Wir besuchten am Vormittag zusammen die Tierschau des Zirkus Nock. Auf ganz natürliche Weise haben die Kanderbrücker Schüler beim Betreuen meiner Schüler geholfen. Gegen Mittag hellte das Wetter auf, sodass die vorgesehene Wurstbrätlete bei der Tellenburg stattfinden konnte. Die Kanderbrücker hatten dort alles aufs beste vorbereitet. Der Höhepunkt unseres gemeinsamen Beisammenseins war der Besuch des Zirkus Nock. Für sämtliche Auslagen (Tierschau, Mittagessen, Zirkus-eintritte) kamen die Kanderbrücker Schüler auf. Für meine Schüler und mich war das ein erlebnisreicher Tag in einer kameradschaftlichen, friedlichen Atmosphäre.

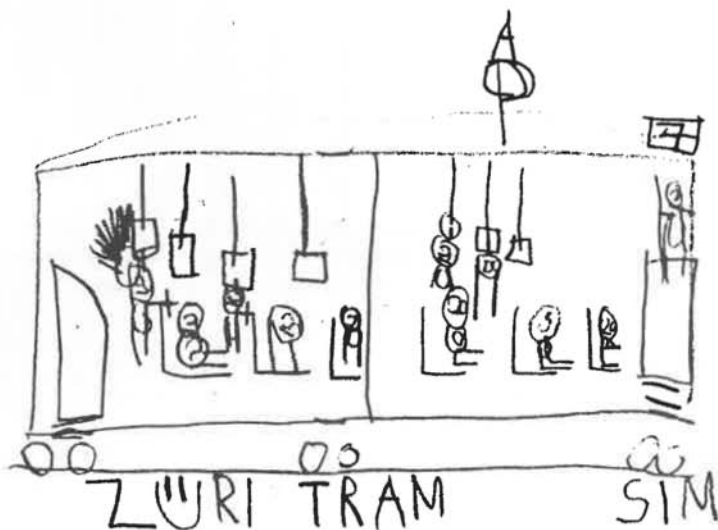
Mitte September unternahmen wir eine 2-tägige Schulreise. Schon auf der Fahrt nach Zürich, im Städteschnellzug, erlebten wir ein kleines Abenteuer. Als wir in Bern in aller Eile den Bahnsteig wechselten, wir gingen über die Passerel-

le, überhörten wir die Ankündigung unserer Platzreservation im Lautsprecher. Aber nicht nur wir, sondern auch der Kondukteur, den wir um Auskunft baten, schien sie überhört zu haben. Er schickte uns nach vorne, in den Wagen hinter der Lokomotive. Da waren aber weder reservierte Plätze noch Zweitklasswagen zu finden. Es blieb uns nichts anderes übrig, als sofort einzusteigen und während der Fahrt, mit Sack und Pack in den zweithintersten Wagen zurückzugehen. Hie und da streifte ein Schüler mit seinem Rucksack einen Fahrgast. Diese Störungen wurden meistens mit einem verständnisvollen Lächeln quittiert. Zu guter letzt hatten wir uns beim Durchgehen der Wagen sogar eine gewisse Routine angeeignet: Hansueli ging voraus; ich kam hinterher und zog Debora nach, dann folgten Simon, Christeli und Nicole. Edith kam als letzte.

Währenddem ich im «Shop-ville» im Hauptbahnhof Zürich Billette für Bus und Tram besorgte, hatten meine Schüler ein beeindruckendes Erlebnis: Ein Mann in Handschellen, flankiert von 2 Polizisten, wurde abgeführt. – Da hatte Edith Bähler keine Mühe mehr, die Gruppe beim Warten zusammenzuhalten. Jeder wollte bei ihr einhängen.

Unser 1. Ausflugsziel war das Pfahlbauland. – Ich denke, dass da meine Schüler recht viel vom urtümlichen Lebensstil der Pfahlbauer mitbekommen haben. Wir sahen beispielsweise auch einen Film über die





Heilkunde zur Zeit der Pfahlbauer. Die Verarztung einer Wunde mit Heilblättern hat den Schülern Eindruck gemacht.

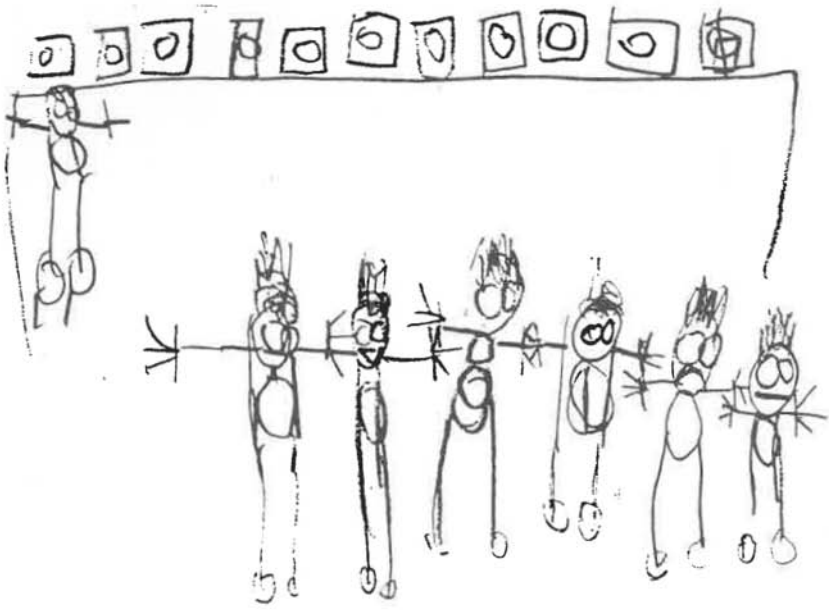
Zunächstessen und übernachten durften wir wieder wie üblich bei meiner Schwester und deren Familie in Binz. – Simon hatte bemerkt, dass Nicole ein Gastgeschenk im Rucksack mittrug. Nun wollte er unbedingt beim Sprüngli am Paradeplatz, wir mussten dort umsteigen, auch etwas für Frau Lohrmann kaufen. Ich sagte ihm, dass die Sachen in diesem Geschäft sehr teuer wären, und dass er jetzt nicht dort hineingehen könne. Simon erwiderte, er habe genug Geld und wolle nun dort etwas einkaufen. Das einfahrende Tram setzte unserm Disput ein Ende. Wir mussten einsteigen. Eine elegante Dame mit einem Rosenstraus stieg auch zu. Simon bestaunte den Strauss und fragte die Dame schlussendlich, ob er eine Rose haben dürfe. Natürlich konnte die Dame nicht widerstehen und gab dem herzigen Buebli eine. Simon freute sich an der wohlriechenden Blume, seinem Gastgeschenk für Frau Lohrmann. Während der nachfolgenden Busfahrt hörte ich, dass sich Simon bei dem Herrn, der ihm gegenüber sass, erkundigte, wo denn jetzt da eigentlich Binz sei. Wie mir schien, ich stand weiter hinten, versuchte es ihm der Herr zu erklären. Plötzlich rief Simi mir zu: «Käthi, erklär mer's Du. Dä redt englisch; er chunt grad vo London!» Der fein gekleidete Herr mit Regenmantel und Aktenköfferchen gab mir schmunzelnd zu verstehen, dass dem nicht so sei. So ganz daneben war Simons Empfinden nicht. Der Herr hätte ganz gut in die Finanzwelt Londons gepasst. Christeli erkundigte sich bei einigen Damen, was sie am Nachmittag gemacht hätten. Bereitwillig gaben sie ihm Auskunft.

Nach dem traditionellen Nachtessen (Spaghetti Bolognese, Salat) wartete meine Schwester mit einer besondern Überraschung auf. Frau Eysenbout inszenierte für uns im Häuschen der Spielgruppe ein Kasperlitheater. Das war für mich der Höhepunkt unserer Schulreise. Ein so feines und herziges Spiel habe ich noch selten gesehen! Am 2. Tag verbrachten wir einige Stunden im Zoo. Die Hauptattraktion war das bunte Treiben der Affen. Gerade als wir gingen, brüllten sie alle um die Wette.

Die Schulreise, an welcher alle Schüler und Helferinnen teilnehmen konnten, fand Mitte November statt. Frau Bergmann (Taxi Adelboden) hatte sich angeboten, uns gratis irgendwo hinzuführen. Wir benutzten diese Gelegenheit, um einmal Hansuelis geliebten Ferienplatz, den Bauernhof seiner Tante und seines Onkels in Unterbach, zu besichtigen. Auf folgendes Reiseprogramm einigten wir uns: Abfahrt beim Schulhäuschen um 9.30 Uhr, Besichtigung der Schnitzerschule in Brienz um 10.45 Uhr, Mittagessen im Restaurant Stern Brienz um ca. 12.00 Uhr, Besichtigung des Bauernhofes um ca. 14.00 Uhr – Auch auf dieser Reise konnten wir sehr viel erleben.

K. Bernegger





24

DIEB WIRD ABGEFÜHRT

Jahresbericht Gschütztli Wärcstatt und Wohnheim 1990

Der erste Eindruck: «Schon wieder liegt ein Betriebsjahr hinter uns», deutet an, dass das vergangene Jahr nicht von Langeweile geprägt war. In der Tat gab es einiges, das uns auf Trab hielt.

Unsere Betreuten haben im vergangenen Jahr an 3'234 Betreuungstagen in der Werkstatt ca. 24'000 Arbeitsstunden geleistet. Davon entfallen 345 Tage, oder 2'200 Stunden auf die erstmalige berufliche Ausbildung (IV-Anlehre).

Im Frühjahr beendigte ein Jüngling die Anlehre und trat in die Dauerbeschäftigung ein. Unsere «Werkstattcrew» leistet ihre Arbeit mit viel Einsatz. Fast durchwegs steht die Freude und das Interesse an den Produkten im Vordergrund. Trotz der grossen Bandbreite der unterschiedlichen Möglichkeiten, funktioniert die Zusammenarbeit der Gruppe gut. Es ist erfreulich, wie die gegenseitige Hilfe und Ergänzung uns Betreuern oftmals einen Gang abnehmen. Dass es auch hie und da nicht ganz klappt, bestätigt die Regel. Ich danke jedem für seinen Beitrag zu diesem, nicht selbstverständlichen, «Arbeitsfrieden».

Die unsichere Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt ihre Spuren bis in die Behindertenwerkstätten. Im Vergleich zu anderen Institutionen geht es uns noch recht gut. Wir sind zum Glück nicht nur auf einen Arbeitsbereich ausgerichtet. Wir hatten das ganze Jahr hindurch Arbeit, mussten uns aber deutlich mehr als früher darum bemühen. Gegen Ende Jahr wurde der Rückgang bei den Baubedarfsartikeln deutlich spürbar. In der Holzwerkstatt erhielten wir einen neuen Auftrag. Wir stellen für einen Kunden Flaschenregale her. Das Holz lassen wir in der Lehrwerkstatt im Bad Heustrich zuschneiden. Die Gestelle weden bei uns montiert und gebeizt. Der Kunde erlaubt uns, die Flaschengestelle auch direkt zu verkaufen. Dies könnte ein Einstieg in die Herstellung von Eigenprodukten sein.

Auf Anfang Februar konnten wir den zweiten Teil des Werkstattgebäudes (vormals Nähatelier) dazu mieten. Der zusätzliche Raum brachte uns die langersehnte Verbesserung der Platzverhältnisse, vorallem im Materiallager. Ein grosses Plus ist auch der unabhängige Zugang für Paletten, der vorher durch die fremden Räume führte. In den «neuen» Räumen haben wir vorab das Lager untergebracht. Wir können nun Material und Fertigprodukte einigermassen getrennt lagern. In einem wei-

teren Raum haben wir eine Holzwerkstatt eingerichtet. Einen Teil konnten wir als «Schlosserei» abgrenzen. Für das kreative Arbeiten konnte ein Werkraum eingerichtet werden. Das Büro wurde verlegt, damit der bisherige Büroraum mit dem Aufenthaltsraum zusammengelgt werden konnte. Der freigewordene frühere Lagerraum dient nun als Werkstattfläche. Die Gesamtfläche beträgt neu ca. 450 m² (280 m² bisher, 170 m² neu). Für die Einrichtung der neuen Räume investierten wir rund Fr. 30000.-. Um den vermehrten Güterumschlag gefahrlos zu bewältigen, wurde zusätzlich ein Benzinmotorstappler gekauft.

Im August trat Herr K. Baumgartner in die 3-jährige berufsbegleitende Ausbildung VPG ein. Herr B. Furrer absolviert ebenfalls in der VPG-Ausbildung das Abschlussjahr. Seine IV-Umschulung wird im Sommer 1991 abgeschlossen sein. Pro Ausbildungsjahr ist jeder Mitarbeiter ca. 45 Tage in Kursen. Dies bedeutet für den Betrieb eine wesentliche Belastung. Damit aus den häufigen Absenzen keine Nachteile in der Betreuung entstehen, haben wir die bewilligte, bisher noch offene Mitarbeiterstelle besetzt. Anfang Juli trat Frau E. Zurbrügg als Mitbetreuerin in den Betrieb ein.

Im Wohnbereich beendigte FrI. E. Michel Ende April ihr Praktikum. Frau T. Ruch wurde als zweite Wohnheimbetreuerin angestellt.

Im vergangenen Jahr war das Wohnheim an 309 Tagen offen. Gesamthaft wurden 946 Betreuungstage geleistet. Seit ca. mitte Jahr bleibt das Wohnheim an 3 Wochenenden im Monat offen.

Anfangs August ist ein vierter Bewohner im Ischlagweg eingezogen. Ein junger Mann aus unserem Tal, der seine Schulzeit im Heim Sunneschyn in Meiringen absolvierte, wohnt und arbeitet nun bei uns. Der Übertritt wurde mit viel Aufwand vorbereitet, da der Betreute sehr stark personenbezogen ist. Nach gemeinsamen Besuchen mit seinen Betreuern bei uns, schauten unsere zwei Betreuerinnen 1½ Tage seine bisherige Wohnsituation im Kinderheim an und liessen sich bestens instruieren. Der Betreute verständigt sich mittels einer eigenen Gebärdensprache. Alle MitarbeiterInnen mussten die häufigsten Zeichen kennen lernen. Der Eintritt verlief dann eigentlich ohne grössere Probleme. Der Bewegungsdrang des neuen Mitbewohners brachte anfänglich etwas viel Leben ins Wohnheim.

Unserer Gruppe ist es eine Hilfe, sich an einem fixen Wochenablauf zu orientieren. Die beiden Betreuerinnen arbeiten jeweils am Mittwochaabend gemeinsam. Dies ist der «Ausgangsabend» für die Betreuten. Zu den liebsten Freizeitbeschäftigungen im Ausgang gehört das Kegeln. Das Spazieren erfreut sich unterschiedlicher Beliebtheit. Die Aktivitäten an den Wochenenden gestalten sich recht unterschiedlich. Die Motivation der Betreuten ist noch immer eine Herausforderung an die Betreuerinnen.

Behinderte Mitarbeiter

Werkstatt

Wohnheim

Betreute aus	31.12.90	Ein-/Austritte	31. 12. 90	Ein-/Austritte
Adelboden	6	1	2	1
Frutigen	6	1 1	1	–
Kandersteg	1	–	–	–
Emdtal	1	–	–	–
Wimmis	1	–	–	–
Latterbach	1	–	1	–
Steffisburg	1	1	–	–
Total	17	3 1	4	1

Im Verlauf des vergangenen Jahres erlebten wir wieder einige Auflockerungen des Alltages. Im Mai wurden wir zusammen mit den Schülern und dem Personal der Sonderschule, vom OK des Ländlermusiktreffens Frutigen, zu einem ganztägigen Ausflug eingeladen. Der bestens organisierte Tag, voller positiver Überraschungen, war ein voller Treffer. Besten Dank nochmals an die Organisatoren.

Anstelle des Turnens unternahmen wir auch diesen Sommer kleinere Brätelausflüge. Ein Besuch bei Familie Egger auf der Alp Üschenen war hier der Höhepunkt. Das Lager fand im Juli in Arogno TI statt. Hugo Kalen absolvierte sein Sozialpraktikum in unserem Lager. Sein Bericht:

Lager der Geschützten Wächstatt Frutigland 1990

Am 9. Juli um etwa neun Uhr trafen sich am Bahnhof Frutigen elf Behinderte und sieben Betreuer, um die Reise ins hoffentlich sonnige Tessin anzutreten. Mit zwei Bussen fuhren wir über die Pässe Grimsel und Nufenen. Auf der Passhöhe des Nufenen wurde ein letztes Mal ein kühler Wind genossen. Am späteren Nachmittag bezogen wir in Arogno unsere Unterkunft, ein grosses Haus mit vier Stöcken, Küche, Aufenthaltsraum, Garten, Duschen und Schlafräumen. Arogno ist ein kleines Dörfchen an der gegenüberliegenden Seeseite von Lugano, etwa fünf Kilometer vom Luganersee entfernt, in den Bergen versteckt. Die ersten zwei Tage wurden als Erholung der langen Reise für Schlafen, Spielen und Kennenlernen der nächsten Umgebung eingesetzt. Am Donnerstag ging es ab ins Verzascal, wo die schöne Landschaft alle beeindruckte. Am Samstag besuchten wir unser Nachbarland Italien. In Ponte Tresa war Märit, und unsere ganze Gesellschaft schlenderte durch die verschiedenen Stände. Wie müde uns die drückende Hitze macht, erfahren wir auch an diesem Tag, und es wurde beschlossen, am Sonntag einen Ruhetag einzulegen. Während diesem Wochenende war in Arogno ein Dorf-Musik-Fest. Viele Leute des Lagers benutzten die Gelegenheit ihr Tanzbein zu schwingen und sich unter die Bevölkerung von Arogno zu mischen. Am Sonntag gab es schliesslich noch für alle Festbesucher Macaroni und Kuchen was für unsere Köchin einen wohlverdienten Ruhetag bedeutete.

Die Zeit verging im Flug, schon war es Montag und wir besichtigen die Suisse-Miniature in Melide. Wieder einmal war die Hitze beinahe unerträglich, aber man hörte niemanden klagen, denn es gab ja soviel Neues zu sehen. Am Nachmittag kühlten wir uns bei einer Seefahrt auf dem Luganersee wieder etwas ab. Wir hatten kaum Zeit genug alles zu geniessen, als es schon Mittwoch war: Ein letzter, kleiner Ausflug führte uns nochmals an den See und am Abend gab es noch ein Abschlussexessen in einer Pizzeria, was alle sehr schätzten.

Am Donnerstag spürte man deutlich, dass es nicht allen «drum» war, wieder heim zu fahren. Die Reise durch den Gotthard und über den Susten verlief ohne Probleme und war angenehm. In Frutigen angekommen, konnten wir alle elf Leute gesund und zufrieden ins Wochenende

gehen lassen. Ein Lager, in dem alle viel erlebt hatten, war schon wieder vorbei, und es wurde bereits vom nächsten Jahr gesprochen.

Ein kurzes Wort des Praktikanten: «Ich möchte nochmals allen für dieses Lager danken: den Köchinnen für ihre tiptope Arbeit in der Küche und den Betreuern für das Vertrauen, das sie mir entgegenbrachten. Ganz besonders aber danke ich den Behinderten, die mir sehr viel gezeigt und mit auf den Weg gegeben haben. Ich hoffe, dass dies nicht meine letzte Zusammenarbeit mit Behinderten war denn diese Leute haben Qualitäten die mich tief beeindruckten! Besten Dank für diese drei Wochen.»

Hugo Kallen

Auch dieses Jahr, am 6. Dezember, wurden wir vom Samichlaus besucht. Erstaunlich, wie gut der alte Mann immer wieder über das Geschehen im Bild ist. Seine Aufmunterungen gaben noch einen letzten Antrieb. Mit dem Weihnachtsessen am 20. Dezember beendigten wir ein arbeitsreiches Jahr.

Ich danke allen Betreuten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren geleisteten Einsatz im vergangenen Jahr. Allen Freunden und Helfern danke ich für die Freundlichkeiten die sie uns erwiesen haben.

Ein Dank geht auch an unsere Auftraggeber für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

E. Mühlheim

Mitarbeiter

- Baumgartner Karl	Gruppenleiter Werkstatt		
- Furrer Beat	Gruppenleiter Werkstatt in Ausb.		
Michel Elisabeth	Praktikantin Wohnheim	bis 30. 04. 90	
- Mühlheim Ernst	Leiter		
- Rösti Kathrin*	Reinigung	bis 31. 12. 90	
✓ Ruch Trudi	Gruppenleiterin Wohnheim	ab 01. 05. 90	
- Wälti Elisabeth*	Mittagsbetreuung		
✓ Wandfluh Erika	Gruppenleiterin Wohnheim		
⇒ Zurbrügg Edith	Mitbetreuerin Werkstatt	ab 09. 07. 90	

*Teilzeit

1.000 -
1000 -
1000 -
15 -
80 -
100

Aufwand	Budget 1990	Rechnung 1990	Budget 1991	Budget 1992
Besoldungen und Sozialleistungen				
3 <i>Besoldungen</i>	79 900.—	92 895.05	85 000.—	100 000.—
39 <i>Sozialleistungen</i>	11 000.—	17 266.45	11 500.—	20 000.—
	90 900.—	110 161.50	96 500.—	120 000.—
Sachaufwand				
41 <i>Lebensmittel</i>				
4160 <i>Verpflegung</i>	3 000.—	4 034.55	3 500.—	4 500.—
42 <i>Reinigungsmittel</i>	100.—	—	100.—	100.—
43 <i>Unterhalt und Reparaturen</i>				
4300 <i>Immobilien</i>	800.—	6 169.95	800.—	1 000.—
4310 <i>Mobilien</i>	500.—	—	500.—	500.—
	1 300.—	6 169.95	1 300.—	1 500.—
44 <i>Aufwand für Anlagenutzung</i>				
4450 <i>Kapitalzinsen</i>	400.—	667.05	400.—	700.—
4470 <i>Abschreib. Immobilien</i>	2 600.—	2 500.—	2 600.—	2 400.—
	3 000.—	3 167.05	3 000.—	3 100.—
45 <i>Energie und Wasser</i>	2 500.—	2 357.10	2 000.—	2 500.—
46 <i>Schulmaterial</i>	2 000.—	2 284.65	2 200.—	2 500.—
47 <i>Büro und Verwaltung</i>				
inkl. Sport/Werken				
4700 <i>Büromat./Drucksachen</i>	1 500.—	974.40	1 600.—	1 600.—
4710 <i>Tel., Porti, PC-Geb.</i>	600.—	533.—	700.—	700.—
4720 <i>Adm. Fremdleistungen</i>	2 800.—	2 800.—	3 000.—	3 300.—
4790 <i>Sitzungen/übriges</i>	1 000.—	1 070.40	1 200.—	1 200.—
	5 900.—	5 377.80	6 500.—	6 800.—
49 <i>Übriger Sachaufwand</i>				
4900 <i>Sachvers./Gebühren</i>	1 400.—	968.50	1 400.—	1 400.—
4950 <i>Schülervers.</i>	1 000.—	336.—	1 000.—	500.—
	2 400.—	1 304.50	2 400.—	1 900.—
	111 100.—	134 857.10	117 500.—	142 900.—
Transportkosten	18 000.—	28 387.—	18 000.—	30 000.—
	129 100.—	163 244.10	135 500.—	172 900.—

Ertrag	Budget 1990 Rechnung 1990		Budget 1991	Budget 1992
6505 Ertrag aus Mahlzeitverpflegung	2 000.—	1 074.—	2 000.—	2 000.—
6650 Kapitalzinsertrag	900.—	289.30	900.—	—
Schulungskostenbeiträge				
Gemeinden	8 500.—	10 032.—	9 000.—	12 000.—
Staatskosten, bedingte	8 500.—	10 032.—	9 000.—	12 000.—
Beiträge gemäss IVG	50 000.—	52 767.70	40 000.—	60 000.—
Vereinsbeiträge		5 990.—		5 000.—
Geschätzte IV- und Staatsbeiträge + Gemeindebeiträge	59 200.—	83 059.10	74 600.—	81 900.—
	<u>129 100.—</u>	<u>163 244.10</u>	<u>135 500.—</u>	<u>172 900.—</u>

Vereinsrechnung	Rechnung 1989		Rechnung 1990	
Kapital 1.1.		134 050.60		155 483.05
Vereinsbeiträge		6 550.—		—
Spenden		15 132.45		19 156.65
Nicht subv. Aufw.	250.—		1 394.25	
Abweichung zu den IV-Verfügungen 88 und 89				
Umbuchung bish. Vereinsbeitr.			28 433.60	
Kapital 31. 12.			144 811.85	
		<u>155 733.05</u>	<u>174 639.70</u>	<u>174 639.70</u>

Bilanz per 31. Dezember 1990

	Aktiven	Passiven
Postcheckkonto	468.45	
Sparkonto 2298.01.05	1 439.—	
Sparheft 13 544- 101 - 7	3 035.—	
Debitoren Betreute	282.—	
Debitoren übrige	12 192.15	
Umlaufvermögen	17 416.60	
Liegenschaften	81 200.—	
Betriebseinrichtungen	1.—	
Anlagevermögen	81 201.—	
Rückschlag aus Erfolgsrechnung	83 059.10	
Übrige Kreditoren		20 496.25
Konto OERK 13 544- 201 - 0		4 040.—
Konto Werkstätte		400.—
Transitorische Passiven		600.—
Defizitbeiträge/Vorauszahlungen		11 328.60
Kurzfristiges Fremdkapital		36 864.85
Eigenkapital per 1.1.1990		155 483.05
Spenden		19 156.65
Vereinsbeiträge		—
./ nicht subvent. Aufwände		- 1 394.25
Abweichung zu den IV-Verfüg. 88 + 89,		
Umbuchung bish. Vereinsbeiträge		-28 433.60
Eigenkapital per 31.12.1990		144 811.85
	181 676.70	181 676.70

Aufwand	Budget 1990	Rechnung 1990	Budget 1991	Budget 1992
36 <i>Besoldungen</i>	207 500.—	161 383.65	207 500.—	218 000.—
<i>Zulagen/Sozialleistungen .i. EO</i>				
<i>und Vers.leistungen</i>	38 000.—	24 950.45	38 000.—	39 500.—
	245 500.—	186 334.10	245 500.—	257 500.—
40 <i>Medizinische Aufwände</i>	500.—	6.90	500.—	500.—
41 <i>Lebensmittelaufwand</i>	15 000.—	15 357.85	15 000.—	18 000.—
42 <i>Haushaltaufwand</i>	1 500.—	1 882.25	1 700.—	2 000.—
43 <i>Unterhalt und Reparaturen</i>				
<i>Mobilien</i>	2 500.—	2 517.25	2 500.—	2 500.—
<i>Fahrzeuge</i>	4 000.—	1 799.55	4 000.—	3 500.—
	6 500.—	4 316.80	6 500.—	6 000.—
44 <i>Aufwand für Anlagenutzung</i>				
<i>Inv. für direkt abgeschr. Mobilien</i>	500.—	1 446.55	1 000.—	1 500.—
<i>Mietzinse</i>	22 600.—	29 054.—	30 000.—	31 500.—
<i>Kapitalzinse</i>	8 000.—	370.60	8 000.—	8 000.—
<i>Abschreibung Mobilien + Fahrzeug</i>	5 000.—	9 269.60	6 000.—	6 500.—
	36 100.—	40 140.75	45 000.—	47 500.—
	<i>in Miete enth.</i>	361.15	2 000.—	2 200.—
45 <i>Energie und Wasser</i>				
47 <i>Büro- und Verwaltungsaufwand</i>				
<i>(inkl. Sport/Weiterbild./Werken)</i>	21 000.—	25 399.35	23 000.—	26 000.—
48 <i>Behindertenlöhne, We.-und Mat.-Aufw.</i>				
<i>Behindertenlöhne</i>	45 000.—	46 005.45	50 000.—	60 000.—
<i>Sozialleistungen</i>	3 000.—	2 399.—	4 000.—	4 500.—
<i>Materialaufwand</i>	2 000.—	5 413.45	2 500.—	5 000.—
<i>Werkzeuge (direkt abgeschrieben)</i>	5 000.—	1 683.25	5 500.—	3 500.—
	55 000.—	55 501.15	62 000.—	73 000.—
49 <i>Übriger Sachaufwand</i>				
<i>Sachversicherung/Übriges</i>	4 000.—	3 595.80	4 000.—	4 000.—
Total Betriebsaufwand	385 100.—	332 896.10	405 200.—	436 700.—

Ertrag	Budget 1990 Rechnung 1990		Budget 1991	Budget 1992
63 Leistungsertrag	65 000.—	106 116.30	80 000.—	100 000.—
4870 ./.. Arbeitsleistung Dritter		– 5 118.50		
6313 ./.. WUST		– 819.90		– 1 000.—
65 Ertrag aus Mahlzeitverpflegung	15 000.—	17 431.25	15 000.—	18 000.—
66 Kapitalzins ertrag		15 335.35		
68 Übriges		37.30		
	<u>80 000.—</u>	<u>132 981.80</u>	<u>95 000.—</u>	<u>117 000.—</u>
61/69 IV-Einzelleistungen/IVG		33 810.—		25 000.—
Total Betriebsertrag	80 000.—	166 791.80	95 000.—	142 000.—
<i>Gegenüberstellung</i>				
Betriebsaufwand	385 100.—	332 896.10	405 200.—	436 700.—
Betriebsertrag	80 000.—	166 791.80	95 000.—	142 000.—
<i>Aufwandüberschuss brutto</i>	305 100.—	166 104.30	310 200.—	294 700.—
./.. Geschätzter IV-Betriebsbeitrag	140 000.—	80 000.—	140 000.—	170 000.—
<i>Aufwandüberschuss zu Lasten des Kantons</i>	<u>165 100.—</u>	<u>86 104.30</u>	<u>170 200.—</u>	<u>124 700.—</u>

Aufenthaltstage in der Werkstatt 1990

Betreute anwesend	3 234 Tage
davon Halbtage 522 =	– 261 Tage
<u>ganze Aufenthaltstage</u>	2 973 Tage
davon IV-Anlehre	345 Tage

2. März 1991
Rüegsegger Treuhand

Bilanz per 31. Dezember 1990

	Aktiven	Passiven
Kasse	133.60	
PC 30-32335-0	6172.10	
Bank 2,298/00,07	27621.—	
Bank 46,278/00	77084.35	
Bank 13,544-202-7	- 2072.—	
Bank 35,445,00,09	8320.—	
Guthaben/Betreute	721.—	
Guthaben/übrige	45339.45	
Transitorische Aktiven	1500.—	
Umlaufvermögen	164819.50	
Betriebseinrichtungen	92908.60	
Investitionsbeitrag IV	-16465.—	
Abschr.-Bew. Einrichtungen	-28559.10	
Fahrzeuge	46161.—	
Abschr.-Bew. Fahrzeuge	-36322.—	
2 Festgeldkonti	200000.—	
Anlagevermögen	257723.50	
Gründungs- und Org.-Kosten	1743.75	
Rückschlag Erfolgsg. 1989	146762.70	
Rückschlag Erfolgsg. 1990	166104.30	
Aktive Berichtigungsposten	314610.75	
Übrige Kreditoren		37990.—
Kto.-Korrent Wohnheim		-89576.35
Kto.-Korrent Sonderschule		- 400.—
Defizitbeiträge-Vorausz. Staat		352756.20
Defizitbeiträge-Vorausz. IV		110000.—
Fremdkapital		410769.85

Aufwand	Budget 1990	Rechnung 1990	Budget 1991	Budget 1992
36 <i>Besoldungen</i>	124 000.—	110 908.—	130 000.—	180 000.—
<i>Sozialleistungen</i>	16 000.—	16 064.—	17 000.—	20 000.—
	140 000.—	126 972.—	147 000.—	200 000.—
40 <i>Medizinische Aufwände</i>	500.—	62.—	500.—	500.—
41 <i>Lebensmittel</i>	13 200.—	10 321.55	15 000.—	17 500.—
42 <i>Haushaltaufwand</i>	800.—	1 097.10	2 000.—	2 000.—
43 <i>Unterhalt und Rep. Invest. dir. abgeschr.</i>		139.20	500.—	500.—
4480 <i>Abschreibungen</i>	2 600.—	1 100.—	5 000.—	5 000.—
4320 <i>Fahrzeugaufwand</i>	6 600.—	1 352.85	2 000.—	2 000.—
4430 <i>Mietzinse</i>	12 000.—	12 000.—	30 000.—	30 000.—
4450 <i>Kapitalzinse</i>	2 500.—	20.—	3 000.—	3 000.—
45 <i>Energie und Wasser</i>	2 400.—	3 332.50	2 500.—	3 000.—
47 <i>Büro- und Verwaltungsaufw./Tel.</i>	3 000.—	3 785.20	4 000.—	4 000.—
49 <i>Übriger Sachaufwand, inkl. Freizeitgestaltung</i>	5 000.—	1 171.85	6 000.—	6 000.—
Total Aufwand	188 600.—	161 354.25	217 500.—	273 500.—
Ertrag				
62 <i>Ertrag Selbstzahler</i>				
– Wohnheimtarif	99 000.—	93 141.75	110 000.—	150 000.—
– Reservationstage	3 500.—	7 142.—	4 000.—	5 000.—
6650 <i>Kapitalzinsenertrag</i>		1 117.25		
68 <i>Selbstz. Personal</i>		1 336.25		1 500.—
Total Ertrag	102 500.—	102 737.25	114 000.—	156 500.—
<i>Gegenüberstellung</i>				
Betriebsaufwand	188 600.—	161 354.25	217 500.—	273 500.—
Betriebsertrag	102 500.—	102 737.25	114 000.—	156 500.—
Aufwandüberschuss, IV- und Staatsbeiträge	86 100.—	58 617.—	103 500.—	117 000.—

1990: Belegtage 946
Reservationstage 109

Bilanz per 31. Dezember 1990

	Aktiven	Passiven
Barbestände	492.45	
Sparkonto 35,445/01,07	15 324.35	
«Verpfl.» 35,445/02,05	3 271.75	
Debitoren Betreute	10 594.—	
Übrige Guthaben	391.—	
Transitorische Aktiven	214.30	
Umlaufvermögen	30 287.85	
Betriebseinrichtungen	4 508.85	
Abschr.-Bew. Einrichtungen	- 2 108.85	
Anlagevermögen	2 400.—	
Rückschlag aus Erfolgsrechnung 1989	19 378.05	
Rückschlag aus Erfolgsrechnung 1990	58 617.—	
Übrige Kreditoren		21 056.55
Kto.-Korrent Werkstätte		89 576.35
Fremdkapital		110 632.90
Eigenkapital		50.—
	110 682.90	110 682.90

Revisorenbericht

In Ausübung unseres Mandates haben wir heute die Rechnungen der **Heilpädagogischen Sonderschule Frutigen, Geschützten Werkstätte Frutigland, Frutigen** und des **Behindertenwohnheims Frutigen**

geprüft. Alle Abrechnungen betreffen das Geschäftsjahr 1990. Die Belege wurden stichprobenweise überprüft und stimmen mit den ordnungsgemäss geführten Buchhaltungen überein. Sämtliche ausgewiesenen Vermögensbestände der Bilanz per 31. Dezember 1990 waren vorhanden und wurden bestätigt.

Die Aufwand- und Ertragspositionen liegen grösstenteils im Budgetrahmen. Abweichungen wurden uns ausreichend begründet.

Wir empfehlen der Mitgliederversammlung die Jahresrechnungen per 31. Dezember 1990 zu genehmigen und den Vorstand sowie den Rechnungsführer zu entlasten.

Adelboden/Frutigen, 9. April 1991

Die Revisoren
M. Klopfenstein
P. Ingold

Heilpädagogische
Sonderschule
und Behindertenwerkstätte
Frutigen

Jahresbericht
1989

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung

Montag, den 28. Mai 1990, 20.00 Uhr

Hotel National in Frutigen

Traktanden

1. Protokoll der ordentlichen Vereinsversammlung vom 22. Mai 1989
2. a) Jahresbericht des Präsidenten
b) Jahresbericht der Schule
c) Jahresbericht der Werkstatt/Wohnheim
3. Genehmigung der Werkstatterweiterung
a) Mietvertrag
b) Investitionskredit
4. a) Jahresrechnung 1989 der Schule
b) Jahresrechnung 1989 der Werkstatt
c) Jahresrechnung 1989 des Wohnheims
5. a) Voranschlag 1990 der Schule
b) Voranschlag 1990 der Werkstatt
c) Voranschlag 1990 des Wohnheims
6. Wiederwahl von drei Vorstandsmitgliedern
7. Weiters Vorgehen Wohnheim
8. Mutationen
9. Verschiedenes

Wir würden uns freuen, recht viele Mitglieder, Freunde und Bekannte an der Hauptversammlung begrüßen zu dürfen.

Beilage:

Einzahlungsschein
für Jahresbeitrag 1990

Vorstand

Präsident:	Herr H. U. Zumkehr, Frutigen
Vizepräsident:	Herr M. Karolyi, Frutigen
Sekretärin:	Frau V. Kallen, Steinermatte, Frutigen
Kassier:	Herr M. Rüeegsegger, Frutigen
Mitglieder:	Frau B. Germann, Frutigen Frau U. Künzi, Kandersteg Frau M. Mürner, Reichenbach Herr K. Offermann, Frutigen Frau A. Reusser, Adelboden Herr E. Germann, Wengi Herr T. Sinzig, Frutigen Herr H. Stoller, Kandergrund Frau R. Trummer, Adelboden

Lehrerin:	Frau K. Bernegger, Frutigen
Werkstattleiter:	Herr E. Mühlheim, Frutigen
Sekretär Werkstätte:	Herr T. Sinzig, Frutigen
Kassier Werkstätte:	Herr M. Rüeegsegger, Frutigen
Rechnungsrevisoren:	Herr M. Klopfenstein, Adelboden Herr P. Ingold, Adelboden
Schularzt:	Herr Dr. H. Christen, Frutigen
Arzt Werkstatt:	Herr Dr. R. Weber, Frutigen

Jahresbeiträge

Für natürliche Personen	Fr. 20.–
Für juristische Personen	Fr. 50.–
Für Körperschaften des öffentlichen Rechts	Fr. 200.–

Grössere Beiträge werden dankend entgegengenommen.

Um Mitglied zu werden, genügt die Überweisung des Jahresbeitrages auf unser Postcheckkonto 30-26434, Verein Heilpädagogische Sonderschule Frutigen.

Jahresbericht 1989 des Präsidenten

Schon wieder liegt ein weiteres Jahr hinter uns. Ein Jahr, in dem unsere kleinen und grossen Schützlinge in Schule, Werkstatt und Wohnheim liebevoll begleitet wurden.

Ein grosses Kompliment gehört all den Betreuerinnen und Betreuern, die dafür sorgen, dass unsere behinderten Mitmenschen ein ihnen entsprechendes Umfeld vorfinden können.

Im Vorstand und der Werkstattkommission hatten wir uns zur Hauptsache mit der Wohnheimfrage zu befassen.

Es gelang uns, nach längerem Suchen am Ischlagweg in Frutigen ein Einfamilienhaus zu mieten. Dort werden seit Anfang Juni drei Personen betreut. Leider ist dieser Mietvertrag befristet auf Ende Januar 1991. Nachdem sich für die spätere Zukunft eine Lösung abzeichnet, wird unser Hauptproblem eine weitere Übergangslösung ab Herbst 1990 oder spätestens Februar 1991 sein. Ideal wären für unseren zukünftigen Bedarf zwei grössere, nebeneinanderliegende Mietwohnungen. Hier sind wir besonders auf das Verständnis und die Mitwirkung der Bevölkerung angewiesen.

Wir sind überzeugt, dass auch hier eine Lösung gefunden werden kann. Abschliessend möchte ich allen Mitarbeitern, Spendern, Freunden und Gönnern für ihren Einsatz danken. Vielen Dank auch all jenen, die den behinderten Mitmenschen persönlich eine Freude machen.

Mögen doch im kommenden Jahr Gesundheit, Glück und Zufriedenheit unsere Begleiter sein.

Der Präsident
H. U. Zumkehr



Jahresbericht Sonderschule 1989

Wir haben bis zu den Herbstferien sieben, von da weg acht Schüler unterrichtet. Fünf belegen ein Voll-, drei ein Teilpensum. Die Erweiterung des Pensums eines Schülers und die Aufnahme einer neuen Schülerin bedingten, dass wir eine zusätzliche «Helferin» anstellten. Die anderen vier sind mit ihrem Pensum voll ausgelastet. Wir haben in Frau Doris Ehrbar, die übrigens bei uns vor Jahren ein halbjähriges Praktikum absolviert hat, wiederum eine tüchtige Mitarbeiterin gewinnen können. Z. Zt. unterstützen mich abwechslungsweise während einiger Stunden pro Woche folgende Frauen: Frau Vreni Kallen, Frau Frieda Dänzer, Frau Elisabeth Wäfler, Frau Edith Bähler und die obgenannte Frau Doris Ehrbar. Ihr engagiertes Mitwirken ist für unsere Schule Gold Wert!

Ich habe in den letzten Sommerferien einen Teil der obligatorischen Weiterbildung in der Wohnschule Thalwil absolviert. In der Wohnschule lernen geistig behinderte Erwachsene sich weitgehend selbständig in den Bereichen Wohnen und Freizeit zurechtzufinden – meine Ansicht wurde von neuem bestätigt, dass die Erziehung zur Selbständigkeit, zu Hause und in der Schule, so früh wie möglich zu erfolgen hat. In unserem Schultyp lässt sich diese Theorie besonders gut in die Praxis umsetzen. Seit bald zwanzig Jahren versuchen wir dies an unserer Schule zu verwirklichen.

Besondere Anlässe

- Wir haben unsere Schulreise mit dem Kauf einer Handkardiermaschine im aargauischen Brittnau verbunden. Diese Gegend war für uns alle neu. Natürlich benutzten wir auch für diese Reise die öffentlichen Verkehrsmittel. Unsere Schüler erleben auf diese Weise viel mehr, als wenn sie in einen Bus oder einen Car «gepackt» und am Ziel wieder «ausgeladen» werden. Der einzelne muss so viel mehr zum Gelingen des Unternehmens beitragen. Nach 2maligem Umsteigen (Olten, Reiden) fuhren wir per Postauto zum hübschen Dörfchen Brittnau. Als wir am Ziele angelangt waren, zeigte uns Frau Bunch, wie man eine Handkardiermaschine handhabt. Natürlich durfte dabei jeder ein paarmal die Walze drehen. Nachdem wir überzeugt waren, dass die Schüler mit dieser Maschine selbst kardieren können, kauften wir sie. Anschliessend gab uns Frau Bunch einen Einblick in

ihr Wollager und ins Kardieren mit der elektrischen Maschine. Frau Bähler und ich konnten dem schönen, zum grossen Teil selbst gefärbten Material, nicht widerstehen. So verliessen wir vollbepackt mit einem grossen Karton, welcher die Karde enthielt, und einem immensen Plastiksack, aus welchem es lila, rosa, weiss, grau und braun schimmerte, Brittnau. Auf dem Heimweg, als wir im Berner Bahnhof eben den Toilettenraum verlassen wollten, stellten wir mit Entsetzen fest, dass der jüngste Schüler fehlte. Wie konnte das geschehen? Eben sass er doch noch auf dem Bänklein neben seinen Kameraden. Frau Bähler ging sofort im Bahnhof suchen, währenddem ich den Namen des Schülers rufend den Toilettenraum abklapperte. Mein Suchen blieb erfolglos. Ein Schüler begann zu weinen, und ein Mädchen referierte wie aus der Pistole geschossen etwas über Kindsentführung. In diesem Augenblick spürte man gewisse Nachwehen der Sendung Aktenzeichen XY ungelöst. Frau Bähler kam zurück, weil sie dachte, dass wir in der Zwischenzeit den Vermissten vielleicht gefunden hätten. Da dem nicht so war, ging sie von neuem auf die Suche, und ich sandte ein heisses Gebet zum Himmel. Nach einigen Minuten des Bangens brachte Frau Bähler diesmal den weinenden Knaben zurück. Sie hatte ihn in Obhut eines Bahnhofspolizisten in Zivil und zweier Bahnhofhilfen gefunden. Die drei konnten den Knaben nicht verstehen, deshalb blieben sie einfach mit ihm in der Menge stehen, damit man eine Chance hätte, ihn zu finden. Erleichtert und sehr dankbar konnten wir noch den vorgesehenen Zug erreichen. Die Kardiermaschine und die Reise konnten wir mit der Spende der Wandergruppe Kandertal finanzieren.

- Wieder durften wir, alle Schüler, Helferinnen und ich, bei Forsters im Restaurant Domino Einkehr halten. Frau Forster dekoriert den Tisch jedesmal auserlesen. Diesmal wartete auf jedes Kind ein Wuscheltierchen, währenddem ein kunstgestricktes Untersätzchen den Platz jeder Frau zierte. Herr Forster sorgte, wie immer, ausgezeichnet für unser leibliches Wohl.
- Von der Firma Hydrotechnik erhielten wir u. a. letztes Jahr einen Alpenflug für alle Schüler und Helferinnen geschenkt. Am 14. November war es dann so weit. Das Wetter wollte uns wohl. Der Nebel hielt kurz vor Reichenbach an, sodass sogar die 2. Gruppe noch starten

konnte. Im Flieger hatten nebst dem Piloten fünf Personen Platz. Ich persönlich hatte diesen Flug etwas ersorgt, weil ich meinte, in einem kleinen Flieger sei man zeitweise grossen Schwankungen ausgesetzt. Dem war nicht so. Aus einer «fahrenden Stube» konnten wir die herrliche Bergwelt bewundern und geniessen. Nach dem Mittagessen im Tea-Room Tropic in Reichenbach durften wir in der Schmitte der Stoller AG einem extra für uns organisierten Schau schmieden beiwohnen. Ich kannte bis dahin die Arbeit des Hufschmiedes nur aus Filmen, Lese-, Sprach- oder Singbüchern. Das Hufeisen durften wir als Erinnerung mitnehmen.

- Anfangs Dezember lud uns Frau Wäfler, Deboras Mutter, zum Mittagessen in ihrem neuen Heime ein. Mit Welch lustiger Tischdekoration warteten sie uns auf! Sicher hatte die ganze Familie beim Herstellen der Samichläusli geholfen. Nach dem schmackhaften Essen verschwand Deboras grosser Bruder und erschien wieder als Samichlaus. Jeder erhielt von ihm ein kleines Säcklein. Natürlich wollten nun fast alle meiner Schüler auch als Samichlaus auftreten. Die Maske faszinierte sie. Eine weitere Attraktion war das Harmonium in der Stube, auf welchem auch jeder spielen durfte.
- Mitte Dezember besuchten wir eine Stabpuppenvorstellung im Puppentheater in Bern. «Der gestiefelt Kater» wurde gespielt. Natürlich hatten wir das Märchen vorher in der Schule erzählt. Zu unserer «Weihnachtsreise» gehörten weiter: Znüni im Gfeller, Besuch der Weihnachtsausstellung im Kornhaus und das Mittagessen im Bärehöfli. Finanzieren konnten wir alles mit einer Spende der Stoller AG in Reichenbach.

K. Bernegger

Jahresbericht Gschützi Wärchestatt und Wohnheim 1989

Wir können gemeinsam auf ein positives Betriebsjahr zurückblicken. Im Bereich der Werkstatt war das Geschehen weniger vom Aufbau und von Neuerungen geprägt. Wir konnten uns mehr dem eigentlichen Betrieb zuwenden. Es ging mehr um die Bewährung im Alltäglichen, trotzdem gab es noch genügend Abwechslung in unser Werkstatt. Im Frühjahr beendigte der erste Anlehrling seine Ausbildungszeit und trat in eine feste Anstellung in der Dauerwerkstatt ein. Ein Jüngling und ein Mädchen traten im Frühjahr bzw. im Herbst in die Ausbildung ein.

Unsere Betreuten haben im vergangenen Jahr in 2860 Aufenthaltstagen rund 21500 Stunden gearbeitet. Davon entfallen 282 Tage oder 1830 Stunden auf die erstmalige berufliche Ausbildung.

Auf Ende März kündigte unser Gruppenleiter seine Stelle. Sein Nachfolger konnte die Stelle erst am 1. Juni antreten. Für die Monate Mai und Juni konnten wir kurzfristig einen Mitarbeiter, der in Konkurs gegangenen Firma Trummer, engagieren. Nach seinem Einsatz bei uns, wurde er von der neuen Firma Trumag wieder eingestellt. Unser neuer Mitarbeiter hat sich gut bei uns eingelebt.

Die Auslastung der Werkstatt im Bezug auf Aufträge war durchwegs gut. Neben den wiederkehrenden Arbeiten erhalten wir auch immer wieder neue, wenn auch zum Teil kleinere Arbeiten, die eine beliebte Abwechslung bringen. Mehr zu schaffen machte uns die Tatsache, dass unser Lagerraum hoffnungslos aus allen Nähten platzte und wir uns immer wieder mit Notlösungen helfen mussten. Dies gab vorallem für die Mitarbeiter einen grossen Mehraufwand. Wir sind sehr froh, dass sich auf Ende Jahr eine, für uns glückliche Lösung ergab.

Im April traf die Betriebsberechtigung für das Wohnheim von der kantonalen Fürsorgedirektion bei uns ein. Somit war der Weg frei, unsere Planungen im Wohnbereich in die Wirklichkeit umzusetzen.

Am 1. Juni konnte das Wohnheim am Ischlagweg eröffnet werden. Unsere drei Betreuten werden von einer Gruppenleiterin und einer Praktikantin umsorgt. Die Fahrt vom Wohnheim in die Werkstatt wird mit unserem Fahrzeug bewältigt.

Die neue Wohnsituation ist für jedes ein neues Kapitel in seinem Leben. Wenn auch keine nennenswerten Probleme aufgetaucht sind, braucht es einige Zeit, bis sich alle in der neuen «Familie» eingelebt haben.

Das Zusammenleben in der Freizeit stellt recht grosse Anforderungen an eine zusammengewürfelte Gruppe. Was aber sicher zählt, ist die Tatsache, dass alle Betreuten gerne im Wohnheim sind.

Im Bezug auf die Freizeitgestaltung spiegelt sich das relativ hohe Alter der Betreuten. Unsere Betreuerinnen können die Schützlinge oft nur mit Mühe und viel Geschick motivieren. Die Mithilfe im Haushalt dagegen, ist kein Problem. Alle helfen recht gerne mit.

Schon nach dem ersten Betriebsmonat, in dem wir die Insassen nur vom Montag bis Freitag betreuten, wurde die Errichtung eines Wochenenddienstes notwendig. Ab Juli bis Ende Jahr blieb das Wohnheim an jedem zweiten Wochenende offen. Ab Eröffnung bis Ende Jahr wurden im Wohnheim 454 Betreuungstage geleistet.

Behinderte Mitarbeiter

Betreute aus	31.12.89	Eintritte	per 1989	Eintritte
Adelboden	5	1	1	1
Frutigen	6	1	1	1
Kandersteg	1	-	-	-
Emdtal	1	-	-	-
Wimmis	1	-	-	-
Latterbach	1	-	1	1
Total	15	2	3	3

Die Mitarbeiter der Werkstatt und des Wohnheims gestalten gemeinsam die sportlichen Betätigungen. Da die Turnhalle während den Schulferien nicht immer benutzt werden kann, liessen wir uns gelegentlich vom schönen Sommerwetter verführen. Wir unternahmen kleine Ausflüge an den Blausee und an das Kienseeli. Bei beiden Ausflügen war ein Pic-Nic mit Bräteln vorgesehen, was uns auch mindestens einmal gelang. Das andere Mal mussten wir uns wegen der feuchten Holzreserven auf Rauchzeichen und kalte Wurst beschränken.

Mehr Glück hatten wir bei unserem ganztägigen Besuch bei Familie Hari auf der Elsigenalp. Gross war die Freude aller bei der Begegnung mit Toni. Wir wurden mit Znüni und Zvieri verwöhnt. Sogar die Brätlerei am Mittag wurden zum Erfolgserlebnis. Toni zeigte uns «seinen» Käsekerler. Wir staunten ob der Menge der von ihm tip-top gepflegten Käselaibe.

Das grösste gemeinsame Erlebnis war wiederum das Ferienlager, welches diesmal zwei Wochen dauerte. Am 18. September starteten wir mit 14 Betreuten und sechs Betreuern in Frutigen. Unser Ziel war Etzelwil in der Gemeinde Schlierbach LU. Wir hatten dort ein Ferienhaus gefunden, das unseren Vorstellungen entsprach. Das ehemalige Schulhaus war zwar alt jedoch gut eingerichtet. Vor dem Haus der alte Schulhausplatz, direkt am Waldrand. In ca. 200 m Entfernung die neue Schulanlage mit Sportplatz.

Unsere Fahrt führte nach Thun, über den Schallenberg ins Entlebuch, von dort nach dem Mittagsrast, via Sursee an unser Reiseziel. Den Rest des ersten Lagertages benutzten wir, um uns gemütlich einzurichten. Das Lager dauerte zwei Wochen, so hatten wir genügend Zeit uns einzuleben. Wir konnten nach jedem grösseren Ausflug einen Ruhetag einschalten. Unsere Ausflugsziele waren; das Verkehrshaus in Luzern, eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee aufs Rütli, ein Besuch im Schloss Hallwil, die Städtchen Willisau und Sempach. An den Ruhetagen blieben wir in der Nähe des Hauses, sammelten wilde Beeren im Wald, unternahmen je nach Lust, kleinere oder grössere Spaziergänge. Wir hatten auch wieder einen Tag fürs Basteln reserviert. Wir bauten uns Instrumente aus Abfallmaterial. Am Abend veranstalteten wir ein richtiges «Guggenmusikonzert». Einige Instrumente überlebten die Feuertaufe und blieben über das ganze Lager im Gebrauch. Wir erlebten eine glückliche Lagerzeit, auch wenn gegen das Ende das Heimweh einzelnen zu schaffen machte.

Am 29. September nachmittags kehrten wir wieder nach Frutigen zurück und konnten unsere Betreuten ihren Familien übergeben. Seit Oktober können unsere betreuten Mitarbeiter vom Werkunterricht Gebrauch machen. In kleinen Gruppen wird an einem Vormittag pro Woche kreativ gearbeitet. Das Angebot bringt eine beliebte Abwechs-

lung in den Werkstattalltag. So konnte jedes einige persönliche Weihnachtsgeschenke herstellen.

Nach einem arbeitsreichen Endspurt im Dezember schlossen wir mit einem Festessen und einer kleinen Feier am 21. Dezember für das Jahr 1989 unsern Betrieb.

Ich danke allen Betreuten und Mitarbeitern für den geleisteten Einsatz. Allen unseren Auftraggebern danke ich für das entgegengebrachte Vertrauen. Ein Dank geht auch an alle, die uns in irgend einer Weise ihre Sympathie gezeigt haben.

E. Mühlheim

Mitarbeiter Gschützi Wärschtatt

- Baumgartner Karl	Gruppenleiter Werkstatt	ab 01.06.89
- Furrer Beat	Gruppenleiter Werkstatt in Ausb.	(April-Mai)
- Gfeller Martin	Aushilfe Werkstatt	ab 01.08.89
- Michel Elisabeth	Praktikantin Wohnheim	
- Mühlheim Ernst	Leiter	
- Müller Rudolf	Gruppenleiter Werkstatt	bis 31.03.89
- Rösti Kathrin*	Reinigung	
- Wälti Elisabeth*	Mittagsverpflegung	
- Wandfluh Erika	Gruppenleiterin Wohnheim	ab 01.06.89

* Teilzeit

Aufwand	Budget 1989	Rechnung 1989	Budget 1990	Budget 1991
Besoldungen und Sozialleistungen				
3 <i>Besoldungen</i>	77 500.—	79 784.15	79 900.—	85 000.—
39 <i>Sozialleistungen</i>	11 000.—	10 137.70	11 000.—	11 500.—
	88 500.—	89 921.85	90 900.—	96 500.—
Sachaufwand				
41 <i>Lebensmittel</i>				
4160 <i>Verpflegung</i>	2 500.—	3 365.75	3 000.—	3 500.—
42 <i>Reinigungsmittel</i>	100.—	20.—	100.—	100.—
43 <i>Unterhalt und Reparaturen</i>				
4300 <i>Immobilien</i>	800.—	454.20	800.—	800.—
4310 <i>Mobilien</i>	500.—	—	500.—	500.—
	1 300.—	454.20	1 300.—	1 300.—
44 <i>Aufwand für Anlagenutzung</i>				
4450 <i>Kapitalzinsen</i>	800.—	371.30	400.—	400.—
4470 <i>Abschreib. Immobilien</i>	2 600.—	2 600.—	2 600.—	2 600.—
	3 400.—	2 971.30	3 000.—	3 000.—
45 <i>Energie und Wasser</i>	2 500.—	1 353.35	2 500.—	2 000.—
46 <i>Schulmaterial</i>	1 400.—	1 913.65	2 000.—	2 200.—
47 <i>Büro und Verwaltung</i>				
inkl. Sport/Werken				
4700 <i>Büromat./Drucksachen</i>		1 531.85	1 500.—	1 600.—
4710 <i>Tel., Porti, PC-Geb.</i>		626.70	600.—	700.—
4720 <i>Adm. Fremdleistungen</i>		2 700.—	2 800.—	3 000.—
4790 <i>Sitzungen/übriges</i>		1 081.10	1 000.—	1 200.—
	4 500.—	5 939.65	5 900.—	6 500.—
49 <i>Übriger Sachaufwand</i>				
4900 <i>Sachvers./Gebühren</i>	800.—	1 216.15	1 400.—	1 400.—
4950 <i>Schülervers.</i>	1 500.—	958.40	1 000.—	1 000.—
	2 300.—	2 174.55	2 400.—	2 400.—
	106 500.—	108 114.30	111 100.—	117 500.—
Transportkosten		16 948.70	18 000.—	18 000.—
	106 500.—	125 063.—	129 100.—	135 500.—

Ertrag	Budget 1989	Rechnung 1989	Budget 1990	Budget 1991
6505 Ertrag aus Mahlzeitverpflegung	2 000.—	1 137.—	2 000.—	2 000.—
6650 Kapitalzinsertrag		629.60	900.—	900.—
Schulungskostenbeiträge				
Gemeinden		8 936.—	8 500.—	9 000.—
Staatskosten, bedingte		8 936.—	8 500.—	9 000.—
Beiträge gemäss IVG		37 631.80	50 000.—	40 000.—
Geschätzte IV- und Staatsbeiträge	104 500.—	67 792.60	59 200.—	74 600.—
	106 500.—	125 063.—	129 100.—	135 500.—

Vereinsrechnung	Rechnung 1988		Rechnung 1989	
Kapital 1.1.		122 927.65		134 050.60
Vereinsbeiträge		5 805.—		6 550.—
Spenden		5 765.45		15 132.45
Nicht subv. Aufw.	447.50		250.—	
Kapital 31. 12.	134 050.60		155 483.05	
	134 498.10	134 498.10	155 733.05	155 733.05

Bilanz per 31. Dezember 1989

	Aktiven	Passiven
Postcheckkonto	2 562.20	
Sparkonto 2298.01.05	2 153.—	
Sparheft 13 544- 101 - 7	12 940.70	
Debitoren Betreute	300.—	
Debitoren übrige	220.40	
Umlaufvermögen	18 176.30	
Liegenschaften	83 700.—	
Betriebseinrichtungen	1.—	
Anlagevermögen	83 701.—	
Rückschlag aus Erfolgsrechnung	67 792.60	
Übrige Kreditoren		19 939.70
Konto OERK 13 544- 201 - 0		2 550.—
Transitorische Passiven		640.—
Defizitbeiträge/Vorauszahlungen		- 8 942.85
Kurzfristiges Fremdkapital		14 186.85
Eigenkapital per 1.1.1989		134 050.60
Spenden		15 132.45
Vereinsbeiträge		6 550.—
./ nicht subvent. Aufwände		- 250.—
Eigenkapital per 31.12.1989		155 483.05
	169 669.90	169 669.90

Aufwand	Budget 1989	Rechnung 1989	Budget 1990	Budget 1991
36 <i>Besoldungen</i>	147 900.—	149 592.—	207 500.—	207 500.—
<i>Zulagen/Sozialleistungen .i. EO</i>				
<i>und Vers.leistungen</i>	38 150.—	25 861.05	38 000.—	38 000.—
	186 050.—	175 453.05	245 500.—	245 500.—
40 <i>Medizinische Aufwände</i>		28.45	500.—	500.—
41 <i>Lebensmittelaufwand</i>		12 637.40	15 000.—	15 000.—
42 <i>Haushaltaufwand</i>		1 386.60	1 500.—	1 700.—
43 <i>Unterhalt und Reparaturen</i>				
<i>Mobilien</i>	2 500.—	672.90	2 500.—	2 500.—
<i>Fahrzeug</i>	4 000.—	2 175.45	4 000.—	4 000.—
	6 500.—	2 848.35	6 500.—	6 500.—
44 <i>Aufwand für Anlagenutzung</i>				
<i>Inv. für direkt abgeschr. Mobilien</i>		434.90	500.—	1 000.—
<i>Mietzinse</i>	22 600.—	21 177.60	22 600.—	30 000.—
<i>Kapitalzinse</i>	8 000.—	282.20	8 000.—	8 000.—
<i>Abschreibung Mobilien</i>	5 000.—	4 932.10	5 000.—	6 000.—
	35 600.—	26 826.80	36 100.—	45 000.—
45 <i>Energie und Wasser</i>	4 000.—	in Miete enth.	in Miete enth.	neu 2 000.—
47 <i>Büro- und Verwaltungsaufwand</i>				
<i>(inkl. Sport/Weiterbild./Werken)</i>	17 000.—	17 259.45	21 000.—	23 000.—
48 <i>Behindertenlöhne, We.-und Mat.-Aufw.</i>				
<i>Behindertenlöhne</i>	30 000.—	40 331.40	45 000.—	50 000.—
<i>Sozialleistungen</i>	2 400.—	2 759.35	3 000.—	4 000.—
<i>Materialaufwand</i>	2 000.—	1 398.40	2 000.—	2 500.—
<i>Werkzeuge (direkt abgeschrieben)</i>	5 000.—	2 827.95	5 000.—	5 500.—
	39 400.—	47 317.10	55 000.—	62 000.—
49 <i>Übriger Sachaufwand</i>				
<i>Sachversicherung/Übriges</i>	2 000.—	2 491.35	4 000.—	4 000.—
Total Betriebsaufwand	290 550.—	286 248.55	385 100.—	405 200.—

Ertrag	Budget 1989 Rechnung 1989		Budget 1990	Budget 1991
63 Leistungsertrag	50 000.—	93 886.80	65 000.—	80 000.—
4870 ./.. Arbeitsleistung Dritter		-13 760.65		
6313 ./.. WUST		- 361.20		
6321 ./.. Bezugs- und Versandspesen		- 93.—		
65 Ertrag aus Mahlzeitverpflegung		11 820.75	15 000.—	15 000.—
66 Kapitalzins ertrag		2 292.50		
68 Übriges		32.65		
	<u>50 000.—</u>	<u>93 817.85</u>	<u>80 000.—</u>	<u>95 000.—</u>
61/69 IV-Einzelleistungen/IVG		45 668.—		
Total Betriebsertrag	<u>50 000.—</u>	<u>139 485.85</u>	<u>80 000.—</u>	<u>95 000.—</u>
<i>Gegenüberstellung</i>				
Betriebsaufwand	290 550.—	286 248.55	385 100.—	405 200.—
Betriebsertrag	<u>50 000.—</u>	<u>139 485.85</u>	<u>80 000.—</u>	<u>95 000.—</u>
<i>Aufwandüberschuss brutto</i>	<u>240 550.—</u>	<u>146 762.70</u>	<u>305 100.—</u>	<u>310 200.—</u>
./.. Geschätzter IV-Betriebsbeitrag	<u>100 000.—</u>	<u>70 000.—</u>	<u>140 000.—</u>	<u>140 000.—</u>
<i>Aufwandüberschuss zu Lasten des Kantons</i>	<u><u>140 550.—</u></u>	<u><u>76 762.70</u></u>	<u><u>165 100.—</u></u>	<u><u>170 200.—</u></u>

2. März 1990
Rüegsegger Treuhand

Bilanz per 31. Dezember 1989

	Aktiven	Passiven
Kasse	232.40	
PC 30-32335-0	5071.25	
Bank 2,298/00,07	41 298.—	
Bank 46,278/00	43 632.90	
Bank 13,544-202-7	26 839.—	
Bank 35,445,00,09	18 422.50	
Guthaben/Betreute	806.—	
Guthaben/übrige	37 572.05	
Transitorische Aktiven	2 150.—	
Umlaufvermögen	176 024.10	
Betriebseinrichtungen	61 932.10	
Investitionsbeitrag IV	-16 465.—	
Abschr.-Bew. Einrichtungen	-23 950.50	
Fahrzeuge	31 661.—	
Abschr.-Bew. Fahrzeuge	-31 661.—	
Anlagevermögen	21 516.60	
Gründungs- und Org.-Kosten	1 743.75	
Rückschlag Erfolgsg. 1987	71 264.75	
Rückschlag Erfolgsg. 1988	155 111.05	
Rückschlag Erfolgsg. 1989	146 762.70	
Aktive Berichtigungsposten	374 882.25	
Übrige Kreditoren		11 931.—
Kto.-Korrent Wohnheim		-62 094.05
Defizitbeiträge-Vorausz. Staat		278 000.—
Defizitbeiträge-Vorausz. IV		85 000.—
Transitorische Passiven		1 000.—
Fremdkapital		313 836.95
Eigenkapital per 1.1.		194 795.40
Spenden z. Verf. Heimleiter p. 1.1.		280.—
Vereinsbeiträge HPS		290.—
Spenden z. Verf. Heimleiter		700.—
Spenden		62 635.60
Verwendete Spenden		- 115.—
Eigenkapital		258 586.—
	572 422.95	572 422.95

Aufwand	Budget	Rechnung	Budget 1990	Budget 1991
36 <i>Besoldungen</i>	75000.—	37371.30	124000.—	130000.—
<i>Sozialleistungen</i>	11250.—	4306.70	16000.—	17000.—
	86250.—	41678.—	140000.—	147000.—
40 <i>Medizinische Aufwände</i>	300.—	140.05	500.—	500.—
41 <i>Lebensmittel</i>	7400.—	2579.50	13200.—	15000.—
42 <i>Haushaltaufwand</i>	600.—	1550.85	800.—	2000.—
43 <i>Unterhalt und Reparaturen</i>		49.50		500.—
4480 <i>Abschreibungen</i>	(1300.—	1008.85	(2600.—	5000.—
4320 <i>Fahrzeugaufwand</i>	3700.—	—	6600.—	2000.—
4430 <i>Mietzinse</i>	9000.—	9000.—	12000.—	30000.—
4450 <i>Kapitalzinse</i>	1500.—	20.—	2500.—	3000.—
45 <i>Energie und Wasser</i>	1800.—	329.95	2400.—	2500.—
47 <i>Büro- und Verwaltungsaufw./Tel.</i>	2000.—	2946.85	3000.—	4000.—
49 <i>Übriger Sachaufwand, inkl. Freizeitgestaltung</i>	3500.—	6044.40	5000.—	6000.—
Total Aufwand	117350.—	65347.95	188600.—	217500.—
Ertrag				
62 <i>Ertrag Selbstzahler</i>				
– Wohnheimtarif	55500.—	41378.—	99000.—	110000.—
– Reservationstage	1050.—	3315.—	3500.—	4000.—
6650 <i>Kapitalzinsertrag</i>		713.15		
68 <i>Selbstz. Personal</i>		563.75		
Total Ertrag	56550.—	45969.90	102500.—	114000.—
<i>Gegenüberstellung</i>				
Betriebsaufwand	117350.—	65347.95	188600.—	217500.—
Betriebsertrag	56550.—	45969.90	102500.—	114000.—
Aufwandüberschuss, IV- und Staatsbeiträge	60800.—	19378.05	86100.—	103500.—

1989: Belegtage 454
 Reservationstage 49

Bilanz per 31. Dezember 1989

	Aktiven	Passiven	
Barbestände	178.85		
Sparkonto 35,445/01,07	33381.30		
«Verpfl.» 35,445/02,05	2127.45		
Debitoren Betreute	5858.—		
Übrige Guthaben	249.60		
Transitorische Aktiven	95.80		
	<hr/>		
Umlaufvermögen	41 891.—		
Betriebseinrichtungen	4 508.85		
Abschr.-Bew. Einrichtungen	- 1 008.85		
	<hr/>		
Anlagevermögen	3 500.—		
Rückschlag aus Erfolgsrechnung	19 378.05		
Kto.-Korrent Werkstätte		62094.05	
Transitorische Passiven		2625.—	
		<hr/>	
Fremdkapital		64 719.05	
Spenden		50.—	
		<hr/>	
Eigenkapital		50.—	
	<hr/>		
	64 769.05		
	<hr/>		
		<hr/>	
		64 769.05	
		<hr/>	

Revisorenbericht

In Ausübung unseres Mandantes haben wir heute die Rechnung der
Heilpädagogischen Sonderschule in Frutigen
Geschützten Werkstätte Frutigland, Frutigen und des
Behindertenwohnheims Frutigen

geprüft. Alle Abrechnungen betreffen das Geschäftsjahr 1989.
Die Belege wurden stichprobenweise überprüft und stimmen mit den
ordnungsgemäss geführten Buchhaltungen überein. Sämtliche ausge-
wiesenen Vermögensbestände der Bilanz per 31. Dezember 1989 wa-
ren vorhanden und wurden bestätigt.

Die Aufwand- und Ertragspositionen liegen grösstenteils im Budget-
rahmen. Abweichungen wurden uns ausreichend begründet.
Wir empfehlen der Mitgliederversammlung die Jahresrechnungen per
31. Dezember 1989 zu genehmigen und den Vorstand sowie den Rech-
nungsführer zu entlasten.

Adelboden/Frutigen, 15. März 1990

Die Revisoren:
M. Klopfenstein
P. Ingold

Heilpädagogische
Sonderschule
und Behindertenwerkstätte
Frutigen

**Jahresbericht
1988**

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung

Montag, den 22. Mai 1989, 20.00 Uhr

im Hotel Simplon in Frutigen

Traktanden

1. Protokoll der ausserordentlichen Vereinsversammlung vom 14. Februar 1989
2. a) Jahresbericht des Präsidenten
b) Jahresbericht der Schule
c) Jahresbericht der Werkstatt
3. a) Jahresrechnung 1988 der Schule
b) Jahresrechnung 1988 der Werkstatt
4. a) Voranschlag 1990 der Schule
b) Voranschlag 1990 der Werkstatt
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes
6. Mutationen
7. Orientierung Wohnheim
8. Verschiedenes

Wir würden uns freuen, recht viele Mitglieder, Freunde und Bekannte an der Hauptversammlung begrüßen zu dürfen.

Beilage:

Einzahlungsschein
für Jahresbeitrag 1989

Vorstand

Präsident:	Herr H. U. Zumkehr, Frutigen
Vizepräsident:	Herr M. Karolyi, Frutigen
Sekretärin:	Frau V. Kallen, Steinermatte, Frutigen
Kassier:	Herr M. Rüeegsegger, Frutigen
Mitglieder:	Frau K. Barraud, Frutigen Frau B. Germann, Frutigen Frau U. Künzi, Kandersteg Frau M. Mürner, Reichenbach Frau A. Reusser, Adelboden Herr E. Germann, Wengi Herr T. Sinzig, Frutigen Herr H. Stoller, Kandergrund Frau R. Trummer, Adelboden

Lehrerin:	Frau K. Bernegger, Frutigen
Werkstattleiter:	Herr E. Mühlheim, Frutigen
Sekretär Werkstätte:	Herr T. Sinzig, Frutigen
Kassier Werkstätte:	Herr M. Rüeegsegger, Frutigen
Rechnungsrevisoren:	Herr M. Klopfenstein, Adelboden Herr P. Ingold, Adelboden
Schularzt:	Herr Dr. H. Christen, Frutigen
Arzt Werkstatt:	Herr Dr. P. Ryser, Frutigen

Jahresbeiträge

Für natürliche Personen	Fr. 20.–
Für juristische Personen	Fr. 50.–
Für Körperschaften des öffentlichen Rechts	Fr. 200.–

Grössere Beiträge werden dankend entgegengenommen.

Um Mitglied zu werden, genügt die Überweisung des Jahresbeitrages auf unser Postcheckkonto 30-26434, Verein Heilpädagogische Sonderschule Frutigen.

Jahresbericht 1988 des Präsidenten

Mit Freude und Genugtuung dürfen wir auf ein bewegtes Jahr zurückblicken. Die Sonderschule konnte 1988 ihr 20-jähriges Bestehen feiern.

Eine schlichte Jubiläumsfeier verbunden mit dem «Tag der offenen Tür» in der Behindertenwerkstatt gab allen Interessierten die Möglichkeit, unsere Institution näher kennenzulernen. Im Aufenthaltsraum lief ständig ein Film über den Schulalltag in der HPS. Der Film wurde vor einigen Jahren gedreht und mit Bildern aus der Gegenwart ergänzt.

Das zahlreich aufmarschierte Publikum hatte so die Gelegenheit, den im Film gesehenen Schülern bei ihrer jetzigen Beschäftigung zuzuschauen. Mit sichtlichem Stolz und viel Fleiss waren letztere bei der Sache. Abgeschlossen wurde der Jubiläumstag mit einem Klavierkonzert, das in der Kirche Frutigen zu Gunsten unseres Vereins vorgelesen wurde.

Die Hauptaufgabe des Vorstandes bestand darin, die Eröffnung eines Wohnheimes für einige behinderte Mitarbeiter voranzutreiben. Eine kleinere Gruppe fasste den Auftrag, nach geeigneten Möglichkeiten zu suchen. Wenn nicht alles täuscht, können wir im nächsten Jahr von einem Verein berichten, der nach dem Motto «aller guten Dinge sind drei» aus Schule, Werkstatt und Wohnheim besteht.

Abschliessend möchte ich allen Mitarbeitern, Spendern, Freunden und Gönnern für ihren grossen Einsatz danken. Dank gebührt auch den Gemeinde- und Kantonsvertretern, die immer wieder ein offenes Ohr für unsere Anliegen haben.

Fürs kommende Jahr wünsche ich unserem Verein, den Betreuten und allen, die ihnen nahestehen alles Gute und viel Erfolg.

Der Präsident
H. U. Zumkehr



unsere Schulgruppe

Jahresbericht Sonderschule 1988

Mit 7 Schülern, wovon 2 nur ein Teilpensum belegen, haben wir das Schuljahr begonnen. Nach den Sommerferien ist noch ein 14-jähriges Mädchen, welches vorher die Heilpädagogische Schule in Münchenstein besuchte, eingetreten.

Ich bin sehr dankbar, dass mich seit Jahren die selben Frauen, es sind dies noch immer Frau Vreni Kallen, Frau Frieda Dänzer, Frau Elisabeth Wäfler und Frau Edith Bähler, stundenweise tatkräftig unterstützen.

Dass wir uns an unserer Schule so weit als möglich in den Kulturtechniken, im Singen, Flötespielen, Werken, Turnen und Schwimmen üben, brauche ich nicht besonders zu erwähnen; ebenso wichtig ist hier das Einüben alltäglicher Verrichtungen, wie an- und ausziehen, selber schöpfen, schön essen, Gemüse rüsten, Tisch decken, abwaschen und abtrocknen, Tisch abwischen, Boden wischen, einkaufen etc. und vor allem das Einüben des sozialen Verhaltens. Der Umgang mit den Kameraden, das Verhalten in der Gruppe und in der Öffentlichkeit müssen täglich geübt werden.

Unser Schultyp, die sogenannte «Zwergschule», bietet hiezu besonders viele Gelegenheiten. Ich erinnere da ans gemeinsame Znüniessen, ans Einkaufen, ans Mithelfen beim Rüsten und hie und da beim Kochen und vor allem auch an die Zusammensetzung der Schulgruppe an sich. Wir haben im Augenblick Schüler im Alter von 8–18 Jahren, mit sehr unterschiedlichen Behinderungsgraden. So ist es eigentlich bei uns ganz natürlich, dass der Ältere dem Jüngeren und der Stärkere dem Schwächeren hilft.

Ich möchte Sie, verehrter Leser, anhand einiger Beispiele ein bisschen an unserm Schulleben teilhaben lassen:

- Wir essen jeden Tag zusammen in unserer Küche Znüni. Wenn's gegen 10 Uhr geht, fragt oft einer der Schüler, der seine Aufgabe bereits beendet hat: «Lehrere, chan ig go Znüni rüste?»

Solche Angebote nehmen wir gerne entgegen. Vielleicht erinnert man den Schüler nochmals daran, dass das Wasser kochen sollte, bevor man damit den Tee anbrüht. Nach dem Znüniessen sind wir uns gewohnt, dass jeder zugreift, sei es beim Geschirrzusammenstellen, Tischabräumen, Abwaschen, Abtrocknen oder Geschirrversorgen etc. Natürlich haben auch wir verschiedene Kostgänger: Solche, die einfach erklären, sie wollen jetzt lieber spielen, anstatt zu helfen,

oder welche, die sich unter dem Tisch oder auf der Toilette zu verstecken versuchen, derweil die Arbeit von anderen gemacht wird. Oft werden solche «Sünder» von den Mitschülern selbst zur Rechenschaft gezogen.

Am Samstag gibt es bei uns jeweils Zopf zum Znüni. Simon wollte ihn letztthin vor dem Unterricht einkaufen gehen. Normalerweise habe ich ihm einen Zettel mitgegeben. Diesmal sollte er einen Zopf à Fr. 4.– in der Bäckerei holen. Ich begleitete Simon bei der Garage Stucki über den Fussgängerstreifen. Plötzlich kam mir in den Sinn, dass wir es unterlassen hatten, einen Zettel zu schreiben. Ich wollte eigentlich mit Simon umkehren, um das Aufschreiben nachzuholen. Simon belehrte mich eines Besseren: «Weisch Lehrere, ich zelle dänn scho 1, 2, 3, 4!» Seither lassen wir den Einkaufszettel weg.

- Wir essen 3 mal pro Woche in der Schule zu Mittag. Die Schüler machen meistens Menü-Vorschläge. Wenn irgend möglich, gehe ich auf sie ein. Die meisten Schüler haben längst gemerkt, dass man beispielsweise nicht 2 mal hintereinander Teigwaren kocht. Wird z. B. Kartoffelstock, Geschnetzeltes und Gemüse gewünscht, hilft jeder nach der Pause Rüsten. Die Schüler lernen auf diese Weise die Nahrungsmittel und teilweise deren Zubereitung kennen.

Nach dem Rüsten geht es jeweils wieder in die Schulstube bis um 11.45 Uhr. Bis zum Mittagessen um ca. 12.30 Uhr kann jeder machen, was er gerne will: Da wird beispielsweise auf die Wandtafel geschrieben, im 2. Schulzimmer volkstümliche Musik oder eine Geschichte, die man von zu Hause mitgebracht hat, gehört. Im oberen Stockwerk wird ein Theater, immer mit der Bedingung, dass man nachher wieder aufräumt, vorbereitet. 2 Buben gehen seit Wochen mit einem alten Koffer und 2 Handtaschen, die sie mit irgend etwas vollgestopft haben, auf Reisen. Der eine zieht zum Reisen immer meine alten «Stögelische» an. Im Gang vor der Treppe ist der Bahnsteig, von welchem aus ich die beiden Reisenden, die im Bahnwagen (auf der Treppe) ein Fenster heruntergelassen haben und winken, weinend verabschieden sollte. Oft endet die Reise infolge eines Unfalles im Spital. Manchmal muss ich den dringend gewünschten Spitalbesuch etwas verschieben, da sonst ein Gericht in der Pfanne anzubrennen droht. Ein Schüler geht während der Mittagspause ger-

ne etwas ausser Hause. Er verbindet seinen Spaziergang oft mit dem Deponieren des Altglases, der gebrauchten Alufolie und der leeren Konservendosen auf dem Marktplatz. Der gute Geruch lockt die hungrigen Schüler an. Wenn eines der grossen Mädchen beim Hereinschauen sieht, dass der Tisch noch nicht gedeckt ist, tut sie dies ungeheissen. Letzthin sagte sie beim Tischdecken zu ihrer Kameradin, die auch in die Küche kam: «Stand nöd immer ume, mach au emal öppis!» Am Mittagstisch geschieht sehr viel: Beim Schöpfen wird gelernt, dass noch andere da sind, die auch Hunger haben. Man lernt mit Messer und Gabel umzugehen, falls man dies noch nicht gewohnt ist. (Fleisch und Wurst verschneidet auch jeder selbst, vorausgesetzt, dass er seine Hände gebrauchen kann). Nebst dem Kultivieren der Tischmanieren, falls dies überhaupt nötig ist, legen wir grossen Wert auf das Gespräch, bei dem gelernt wird, einander zuzuhören und aufeinander einzugehen. Nach dem Dessert um ca. 13.15 Uhr, werden Zähne geputzt, auf die Toilette gegangen, abgewaschen etc. Meistens bleibt den Schülern noch eine Viertelstunde zur freien Verfügung, bevor um 14.00 Uhr der Unterricht wieder beginnt.

- Ich habe letzthin beim Kochen beobachtet, wie Jürg unsere hilfsbedürftige Debora auf die Knie genommen und mit ihr ein Gespräch geführt hat. (Es ging darum, wie es ihrem kleinen Schwesterchen gehe, was sie über Sonntag gemacht habe, und ob sie ihn wohl sehr vermisse, wenn er Jürg, nicht mehr zu uns in die Schule komme). Deboras Antwort, sie kann nicht sprechen, war ein verschmitztes Lächeln. - Jürg hat es verstanden, Debora genau das zu geben, was sie gebraucht hat: ein bisschen Wärme und Zuneigung.

Auch Hansueli ist sehr um das Wohlergehen Deboras besorgt: Am Montagmorgen, auf dem Weg zum Einkaufen, habe ich hie und da Hansueli, der auf dem Weg zur Schule war, getroffen. Wenn die Zeit zum Einkaufen eher knapp war, es war vor Weihnachten, hatte ich Hansueli 1, 2 mal gebeten, Debora im Schulhäuschen, dessen Türe ich schon vorher geöffnet hatte, in Empfang zu nehmen. Hansueli musste an einem Montagmorgen zum Zahnarzt gehen. Er hatte mir den Termin bekanntgegeben, war sich dessen aber nicht mehr sicher, und ausserdem war er besorgt, ob ich daran denken würde. Hansueli fühlte sich verpflichtet, mir durch seine Mutter telefonisch mitteilen

zu lassen, dass er nicht da sei, um auf Debora aufpassen zu können. Als bis um gut halb 9 in der Schule niemand das Telefon abnahm, wähnte Hansueli Debora bereits im Spital.

Eine weitere Schülerin, die sich sehr mit Debora abgibt, ist Saskia. Sie fragt sie etwa: «Debori, was dänksch ächscht?» Saskia wartet, seit sie bei uns ist, immer um 16.00 Uhr zusammen mit Debora vor dem Schulhäuschen auf deren Taxi. Sie verlässt das Schulhaus erst, wenn Debora gegangen ist.

Natürlich kommt es bei uns auch vor, dass ein Schüler versucht, seine Aggressionen am Schwächsten abzureagieren; aber das ist eher selten der Fall.

Besondere Anlässe

- Anfangs Juni feierten wir in der geschützten Werkstatt, dort war Tag der offenen Tür, unser 20-jähriges Bestehen. Mit einem kleinen Ständchen richteten wir uns an die Besucher. Nachher schauten sich meine Schüler überall interessiert um, und dann wollten sie natürlich den Film sehen, bei welchem sie mitgewirkt hatten. Mit einem Mittagessen im Restaurant Alpenruh war für die Schüler die Feier beendet.
- Alle Jahre wieder dürfen wir uns im Restaurant Domino in Adelboden von Herrn und Frau Forster so richtig verwöhnen lassen.
- Anlässlich unserer zweitägigen Schulreise besuchten wir die Heilpädagogische Schule in Münchenstein. Dort war unsere neueingetretene Schülerin vorher zur Schule gegangen. Zusammen mit Schülern und Lehrern der dortigen Schule, durften wir ein schmackhaftes Mittagsmahl einnehmen. Am Nachmittag ging es, wie könnte es in Basel anders sein, in den Zoo. Übernachtet haben wir traditionsgemäss in Binz/ZH, bei der Familie meiner Schwester. Ich möchte der ganzen Familie Lohrmann einmal mehr herzlich danken, für ihren engagierten Einsatz. Wir fühlen uns jeweils wohl bei ihr. Unser Reiseziel des zweiten Tages war der Flughafen Kloten. Das Mittagessen im Flughafenrestaurant mit Sicht auf das Rollfeld, haben wir sehr genossen. Der Schlusspunkt unseres Programmes war die Besichtigung des Spielzeugmuseums des Franz Carl Weber an der Fortunagasse in Zürich.

- Im «Racletteübli Maurer-Josi» an der Leische in Frutigen durften wir anfangs Dezember einkehren. In heimeliger Atmosphäre genossen wir das delikate, bodenständige Mittagsmahl.
- Im letzten Dezember, anlässlich der Session, ging Jürgs Wunsch, einmal dem Geschehen im Bundeshaus beiwohnen zu können, in Erfüllung. Von der Zuschauertribüne aus konnten wir während 3/4 Stunden die Traktanden im Nationalrat verfolgen. Herr Nationalrat Fritz Hari, der uns auch in die Besucherliste eingetragen hatte, begrüßte uns anschliessend. Nachdem dann keine Fragen mehr zu beantworten waren, führte er uns durch Hallen und Gänge zurück zum Eingang. Sich wieder im Freien wähnend, sagte ein Knabe, der den grossen Batzen bemerkt hatte, den mir Herr Hari zugesteckt hatte, erleichtert: «Jetzt öppis suffe gah!» Nach der kurzen Besichtigung einiger wunderschön ausgestellten Vitrinen, folgte das Mittagessen im «Bärehöfli» und danach die Fahrt im Märli tram. Mit der Besichtigung des Weihnachtsmarktes auf dem Münsterplatz und dem anschliessenden Kaffee im «Gfeller» beendeten wir das Nachmittagsprogramm.
- Kurz vor Weihnachten führten die 1. – 5. Klässler der Schule Auserschwand in Adelboden für uns ihr Weihnachtsspiel auf. Die schlichte, eindrückliche Art des Spiels gefiel uns allen sehr. Auch für den feinen Zvieri, der uns von den Schülern, den Lehrerinnen und der Abwartin, Frau Marieli Allenbach, spendiert wurde, möchten wir uns nochmals herzlich bedanken. Die Initiatorin der Einladung war meine Freundin, Frau M. Allenbach.

K. Bernegger

Jahresbericht Gschützi Wärichstatt 1988

Zufrieden schauen wir auf eine gute, wenn auch arbeitsreiche Zeit zurück. Unser erstes Betriebsjahr war noch stark vom Aufbau geprägt. Es gab einiges, das für unsere Betreuten neu und unbekannt war. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Laufe des Jahres von anfänglich 7 auf 13 Betreute bis Ende Jahr.

Schon in der ersten Woche des neuen Jahres hatten wir einen Jüngling in der Probezeit, um die Frage seiner beruflichen Zukunft abzuklären. Ihm gefiel es gut bei uns und wir hatten den Eindruck, er würde gut in unsere Gruppe passen. Sein Wunsch, die Anlehre, nach der auswärtigen Schulzeit, in Frutigen zu absolvieren wurde vom Berufsberater aufgenommen und ein entsprechender Antrag an die IV-Kommission gestellt. Dem Antrag wurde entsprochen; im April trat der junge Mann bei uns ein. Erst im nachhinein, als wir uns um die Ausbildungsbeiträge erkundigten, kam unser Schwung ins Stocken. Beim Bundesamt war unsere Werkstatt noch nicht als Ausbildungsstätte registriert. So hatte ich ein Ausbildungsprogramm zu erstellen. Im Juni reichten wir das Gesuch zur Genehmigung des Ausbildungsprogrammes und um die Festsetzung eines Tarifvertrages beim BSV ein. Mitte November erhielten wir das genehmigte Anlehrprogramm retour: in Zukunft können behinderte jugendliche in unserer Werkstatt eine 1-jährige Anlehre zum **Mitarbeiter für Verpackungs- und Montagearbeiten** als Vorbereitung auf eine Tätigkeit in einer Dauerwerkstatt absolvieren. Bedingung für eine solche Anlehre ist, dass der Angelernte nach der Ausbildung einen Teil seines Unterhaltes selber verdienen kann, d.h. er muss mindestens Fr. 1.50 pro Stunde verdienen.

Im Gegensatz zum Anlehrprogramm haben wir für eine Tarifvereinbarung noch keine Antwort erhalten. Eine Zusicherung, dass wir für die Kosten rückwirkend Rechnung stellen können haben wir.

Ab Frühjahr wurde die bewilligte Praktikantenstelle besetzt. Herr Furrer trat, vorerst zu einer von der IV verfügbaren Abklärung, in unserem Betrieb ein. Seit August besucht er die berufsbegleitende VPG-Ausbildung zum Gruppenleiter.

Im Vordergrund einer Werkstatt steht die sinnvolle Beschäftigung. Wir waren das ganze Jahr durch gut mit Aufträgen ausgelastet. Zeitweise haben wir Arbeiten an andere Werkstätten weitergegeben, um unsere Kunden termingerecht beliefern zu können. Obwohl einige Aufträge

das ganze Jahr hindurch liefern, konnten wir unseren behinderten Mitarbeitern immer wieder Abwechslung bieten. Der grösste Auftrag, die Montage der Baubedarfsartikel, bieten gute Einsatzmöglichkeiten, auch für die schwächeren Mitarbeiter.

Im vergangenen Jahr haben wir für 22 verschiedene Betriebe, an 50 verschiedenen, zum Teil wiederkehrenden Aufträgen, gearbeitet. Im Ganzen konnten wir über 150 Lieferungen unserern Kunden übergeben. Wir sind zufrieden, dass es mit den Aufträgen so gut läuft, sind jedoch immer an neuen Arbeiten interessiert.

Unsere Betreuten haben im vergangenen Jahr rund 16'000 Arbeitsstunden geleistet.

Seit Anfang Jahr lockern wir den Alltag mit etwas sportlicher Betätigung auf. Jeden zweiten Freitagvormittag begeben wir uns mit der ganzen Belegschaft ins Hallenbad. Dies wurde zum beliebten Ereignis, auch wenn das Element Wasser nicht allen sehr vertraut ist. Seit der Fertigstellung der Turnhalle im Kandergrund, gehen wir im Wechsel zum Baden, jeden zweiten Freitag turnen. Die Bewegung, im Wasser oder in der Halle tut allen gut. Die Leitung des Sportprogrammes wird durch das Werkstattpersonal übernommen. Ich werte es positiv, dem behinderten Mitmenschen in einer anderen Rolle gegenüber zu stehen. Beim Turnen und beim Baden gibt es immer wieder Situationen die etwas Mut und auch Vertrauen in den Anderen erfordern.

Behinderte Mitarbeiter

Betreute aus	1.1.80	31.12.88	Eintritte	Austritte
Adelboden	3	4	-	-
Frutigen	4	5	1	-
Kandersteg	-	1	1	-
Emdtal	-	1	1	-
Wimmis	-	1	1	-
Latterbach	-	1	1	-
Total	8	13	6	-

Ein wichtiges Ereignis des Jahres war unser Tag der offenen Türe am 4. Juni. Wir waren ungewiss; ob unser Anlass wohl auf Interesse stossen würde? Voller Erwartung erschienen wir alle an diesem Samstagmorgen zur Arbeit. Kaum hatten wir zu Arbeiten begonnen, trafen die ersten Besucher ein. Mit Stolz demonstrierten unsere Leute ihre Arbeiten. Ab ca. 10.00 Uhr war unsere Werkstatt total überfüllt, so dass sich die Besucher einen Platz mit etwas «Aussicht» mit Warten abverdienen mussten. Wir Betreuer hatten zuwenig Zeit um alle Fragen zu beantworten. Unsere Mitarbeiter genossen es in vollen Zügen Mittelpunkt des Geschehens zu sein und gaben nach bestem Wissen auch selber Auskunft. Nach dem gemeinsamen Mittagessen mit den Schülern der Sonderschule im Restaurant, wollten einige unserer Betreuten noch freiwillig weiterarbeiten.

Die Besucher trafen auch am Nachmittag noch zahlreich ein. Wir waren alle überwältigt vom grossen Interesse an unserer Institution. Ich danke allen für ihren Besuch und hoffe auf Verständnis, dass wir nicht genügend Zeit für Gespräche hatten. Gerne empfangen wir auch zwischendurch einmal Besuch und haben dann (hoffentlich) etwas mehr Zeit für unsere Besucher.

Das grösste Erlebnis des Jahres war unser Ferienlager in Ederswiler JU. Am 24. September starteten wir am frühen Vormittag in Frutigen. Mit unserem Bus und mit 2 PW traten wir, mit Sack und Pack unsere Reise an. Nach einer gemütlichen Fahrt und einem Znünihalt oberhalb Biel trafen wir, Betreute, Betreuer, unsere Frauen und Kinder, in Ederswiler ein. Unsere Unterkunft, ein Pfadilagerhaus am Waldrand wurde bezogen und die nahe Umgebung wurde inspiziert. Nach dem Mittagessen spielten wir auf dem grossen Spielplatz beim Haus. Am Abend ertönten heimelige Klänge aus mitgebrachten Instrumenten.

Das Hauptziel des Lagers war: zusammen Leben und Erleben. Dies erschien uns wichtig, da wir uns ja fast nur vom Arbeitsplatz her kennen. So ergab sich in dieser Woche manche Begegnung von Mensch zu Mensch. Die Teilnahme der Kinder war für unsere Schützlinge eine Bereicherung. Auch unsere Frauen wurden von den Betreuten recht stark einbezogen. Wir waren eine lustige, grosse Familie.

Neben kleineren Wanderungen in der Umgebung mit Pic-nic, Klettern oder Auskundschaften einer Burg im Wald, unternahmen wir eine Fahrt

quer durch den Jura. Der grösste Ausflug führte uns in den Basler-Zoo. Am zweitletzten Tag wurden wir Opfer von einem Wetterumsturz. Mit Malen, Töpfeln und Weben wurde auch dieser Tag zum Erlebnis und er hinterlies uns bleibende (handfeste) Erinnerungen in Form der Bilder und der Figuren. Wir konnten ohne Zwischenfälle ein gutes Lager verbringen. Alle waren sich einig; ein anderes Mal sollten wir etwas länger Zeit haben, um alles richtig auszukosten. Glücklich und müde trafen wir am Samstag 1. Oktober wieder zu Hause an. Alle freuen sich auf das nächste Lager. Die Zeit vom Herbst bis zum Jahresende war von wenig Abwechslung gezeichnet. Die Tage wurden kürzer, die Aufträge die noch fertig sein sollten wurden mehr, die Spannung auf die bevorstehende Weihnacht stieg. Um uns deutlich diesen Einflüssen entgegen zu setzen, führten wir einige Bastelstunden ein. In kleinen Gruppen stellten wir Kerzen her, die unsere Betreuten als Geschenke für Angehörige mitnehmen durften.

Am 22. Dezember am Vormittag räumten wir noch die Werkstatt auf. Am Mittag liessen wir uns mit einem herrlichen Essen, von Nachbarn spendiert, verwöhnen. Mit einer gemütlichen Feier verbrachten wir den Nachmittag. Mit den besten Wünschen für die bevorstehende Festzeit schlossen wir für das Jahr 1988 die Werkstatt.

Mitarbeiter Gschützi Wärdstätt

Ernst Mühlheim Werkstattleiter
Ruedi Müller Gruppenleiter
Beat Furrer Gruppenleiter in Ausbildung
Elisabeth Wälti* Mittagsbetreuung
Kathrin Rösti* Reinigung

* Teilzeitangestellte

Ich danke allen Mitarbeitern und Betreuern für den geleisteten Einsatz. Allen unseren Auftraggebern danke ich für das entgegengebrachte Vertrauen und hoffe auf eine weitere gute Zusammenarbeit. Danken möchte ich auch für jede Sympathiebezeugung die wir erfahren durften.

E. Mühlheim

Aufwand	Budget 1988	Rechnung 1988	Budget 1989	Budget 1990
Besoldungen und Sozialleistungen				
3 <i>Besoldungen</i>				
30 Lehrerin	66 000.—	66 391.70	67 000.—	68 500.—
31 Betreuungspersonal	9 000.—	11 693.50	10 000.—	10 000.—
34 Reinigungspersonal	400.—	1 092.—	500.—	1 400.—
39 Sozialleistungen	8 500.—	9 133.30	11 000.—	11 000.—
	83 900.—	88 310.50	88 500.—	90 900.—
Sachaufwand				
41 <i>Lebensmittel</i>				
4160 Verpflegung	2 400.—	3 166.85	2 500.—	3 000.—
42 <i>Reinigungsmittel</i>	100.—	29.80	100.—	100.—
43 <i>Unterhalt und Reparaturen</i>				
4300 Immobilien	500.—	118.—	800.—	800.—
4310 Mobilien			500.—	500.—
	500.—	118.—	1 300.—	1 300.—
44 <i>Aufwand für Anlagenutzung</i>				
4450 Kapitalzinsen	800.—	958.45	800.—	400.—
4470 Abschreib. Immobilien	2 700.—	2 686.85	2 600.—	2 600.—
	3 500.—	3 645.30	3 400.—	3 000.—
45 <i>Energie und Wasser</i>	2 500.—	2 330.60	2 500.—	2 500.—
46 <i>Schulmaterial</i>	1 200.—	2 901.15	1 400.—	2 000.—
47 <i>Büro und Verwaltung</i>				
inkl. Sport/Werken				
4700 Büromat./Drucksachen		1 438.60		1 500.—
4710 Tel., Porti, PC-Geb.		568.—		600.—
4720 Adm. Fremdleistungen		2 200.—		2 800.—
4790 Sitzungen/übriges		1 002.15		1 000.—
	3 500.—	5 208.75	4 500.—	5 900.—
49 <i>Übriger Sachaufwand</i>				
4900 Sachvers./Gebühren	800.—	1 299.20	800.—	1 400.—
4950 Schülervers.	1 500.—	740.10	1 500.—	1 000.—
	2 300.—	2 039.30	2 300.—	2 400.—
	99 900.—	107 750.25	106 500.—	111 100.—
Transportkosten		18 650.30		18 000.—
Vermögensgewinnsteuer		3 805.40		
	99 900.—	130 205.95	106 500.—	129 100.—

Aufwand	Budget 1988	Rechnung 1988	Budget 1989	Budget 1990
Besoldungen und Sozialleistungen				
3 <i>Besoldungen</i>				
30 Lehrerin	66 000.—	66 391.70	67 000.—	68 500.—
31 Betreuungspersonal	9 000.—	11 693.50	10 000.—	10 000.—
34 Reinigungspersonal	400.—	1 092.—	500.—	1 400.—
39 Sozialleistungen	8 500.—	9 133.30	11 000.—	11 000.—
	83 900.—	88 310.50	88 500.—	90 900.—
Sachaufwand				
41 <i>Lebensmittel</i>				
4160 Verpflegung	2 400.—	3 166.85	2 500.—	3 000.—
42 <i>Reinigungsmittel</i>	100.—	29.80	100.—	100.—
43 <i>Unterhalt und Reparaturen</i>				
4300 Immobilien	500.—	118.—	800.—	800.—
4310 Mobilien			500.—	500.—
	500.—	118.—	1 300.—	1 300.—
44 <i>Aufwand für Anlagenutzung</i>				
4450 Kapitalzinsen	800.—	958.45	800.—	400.—
4470 Abschreib. Immobilien	2 700.—	2 686.85	2 600.—	2 600.—
	3 500.—	3 645.30	3 400.—	3 000.—
45 <i>Energie und Wasser</i>	2 500.—	2 330.60	2 500.—	2 500.—
46 <i>Schulmaterial</i>	1 200.—	2 901.15	1 400.—	2 000.—
47 <i>Büro und Verwaltung</i>				
inkl. Sport/Werken				
4700 Büromat./Drucksachen		1 438.60		1 500.—
4710 Tel., Porti, PC-Geb.		568.—		600.—
4720 Adm. Fremdleistungen		2 200.—		2 800.—
4790 Sitzungen/übriges		1 002.15		1 000.—
	3 500.—	5 208.75	4 500.—	5 900.—
49 <i>Übriger Sachaufwand</i>				
4900 Sachvers./Gebühren	800.—	1 299.20	800.—	1 400.—
4950 Schülervers.	1 500.—	740.10	1 500.—	1 000.—
	2 300.—	2 039.30	2 300.—	2 400.—
	99 900.—	107 750.25	106 500.—	111 100.—
Transportkosten		18 650.30		18 000.—
Vermögensgewinnsteuer		3 805.40		
	99 900.—	130 205.95	106 500.—	129 100.—

Bilanz per 31. Dezember 1988

	Aktiven	Passiven
Postcheckkonto	2087.70	
Sparkonto 2298.01.05	398.—	
Sparheft 13 544 - 101 - 7	20913.90	
Debitoren Betreute	381.—	
Debitoren übrige	332.90	
Umlaufvermögen	24 113.50	
Liegenschaften	86 300.—	
Betriebseinrichtungen	1.—	
Anlagevermögen	86 301.—	
Rückschlag aus Erfolgsrechnung	61 991.85	
Übrige Kreditoren		8 879.75
Konto OERK 13 544 - 201 - 0		1 377.—
Transitorische Passiven		50.—
Defizitbeiträge/Vorauszahlungen		28 049.—
Kurzfristiges Fremdkapital		38 355.75
Eigenkapital per 1.1.1988		122 927.65
Spenden		5 765.45
Vereinsbeiträge		5 805.—
./. nicht subvent. Aufwände		./. 447.50
Eigenkapital per 31.12.1989		134 050.60
	172 406.35	172 406.35

Aufwand	Budget 1988	Rechnung 1988	Budget 1989	Budget 1990
36 Besoldungen/Sozialleistungen				
1 Werkstattdleiter	65 000.—	62 712.70	65 000.—	68 000.—
1 Mitarbeiter/2 ab 1990	52 000.—	52 422.—	53 000.—	107 000.—
1 Putzfrau	5 500.—	2 538.75	3 500.—	3 500.—
1 <i>Mittagsbetreuung</i>	6 900.—	10 674.40	10 800.—	12 000.—
1 Praktikantin	15 000.—	5 627.40	15 600.—	17 000.—
Zulagen/Sozialleistungen ./. EO und Vers.leistungen	37 500.—	22 093.15	38 150.—	38 000.—
	181 900.—	156 068.40	186 050.—	245 500.—
40 Medizinische Aufwände		82.—		500.—
41 Vermittlung fertiger Mahlzeiten		8 870.45		15 000.—
42 Haushaltsaufwand		1 005.65		1 500.—
43 Unterhalt und Reparaturen				
Mobilien	2 000.—	12.—	2 500.—	2 500.—
Fahrzeug	4 000.—	1 220.85	4 000.—	4 000.—
	6 000.—	1 232.85	6 500.—	6 500.—
44 Aufwand für Anlagenutzung				
Inv. für direkt abgeschr. Mobilien		47.80		500.—
Mietzinse	22 600.—	19 942.35	22 600.—	22 600.—
Kapitalzinse	8 000.—	287.05	8 000.—	8 000.—
Abschreibung Mobilien 10%	4 000.—	4 453.95	5 000.—	5 000.—
Abschreibung Fahrzeug 20%		./.		
	34 600.—	23 074.40	35 600.—	36 100.—
	4 000.—	in Miete ent.	4 000.—	in Miete ent.
45 Energie und Wasser				
47 Büro- und Verwaltungsaufwand (inkl. Sport/Weiterbild./Werken)	15 000.—	17 187.45	17 000.—	21 000.—
48 Behindertenlöhne, We.-und Mat.-Aufw.				
Behindertenlöhne	25 000.—	29 921.—	30 000.—	45 000.—
Sozialleistungen	2 000.—	1 741.—	2 400.—	3 000.—
Materialaufwand	1 000.—	632.80	2 000.—	2 000.—
Werkzeuge (direkt abgeschrieben)	4 000.—	1 823.25	5 000.—	5 000.—
	32 000.—	34 118.05	39 400.—	55 000.—
49 Übriger Sachaufwand				
Sachversicherung/Übriges	2 000.—	2 548.05	2 000.—	4 000.—
Total Betriebsaufwand	275 500.—	244 187.30	290 550.—	385 100.—

Ertrag	Budget 1988 Rechnung 1988		Budget 1989	Budget 1990
63 Ertrag aus Produktion	40000.—	88651.60	50000.—	65000.—
4870 ./.. Arbeitsleistung Dritter		11871.—		
		76780.60		
65 Ertrag aus Mahlzeitverpflegung		10287.25		15000.—
66 Kapitalzinsertrag		2008.40		
Total Betriebsertrag	40000.—	89076.25	50000.—	80000.—
 <i>Gegenüberstellung</i>				
Betriebsaufwand	275500.—	244187.30	290550.—	385100.—
Betriebsertrag	40000.—	89076.25	50000.—	80000.—
<i>Aufwandüberschuss brutto</i>	235500.—	155111.05	240550.—	305100.—
./.. Geschätzter IV-Betriebsbeitrag	100000.—	70000.—	100000.—	140000.—
<i>Aufwandüberschuss zu Lasten des Kantons</i>	135500.—	85111.05	140550.—	165100.—

20. Januar 1989
Rüeggsegger Treuhand

Bilanz per 31. Dezember 1988

	Aktiven	Passiven
Kasse	117.85	
Bank 2,298/00,07	5021.—	
Bank 46,278/00	52569.15	
Bank 13'544-202-7	11047.—	
Bank 35,445,00,09	15211.40	
Guthaben/Betreute	812.50	
Guthaben/übrige	11803.10	
Transitorische Aktiven	2450.—	
Umlaufvermögen	99032.—	
Betriebseinrichtungen	59123.95	
Abschr.-Bew. Einrichtungen	-19018.40	
Fahrzeuge	31661.—	
Abschr.-Bew. Fahrzeuge	-31661.—	
Anlagevermögen	40105.55	
Gründungs- und Org.-Kosten	1743.75	
Rückschlag Erfolgsg. 1987	71264.75	
Rückschlag Erfolgsg. 1988	155111.05	
Aktive Berichtigungsposten	228119.55	
Übrige Kreditoren		7181.70
Defizitbeiträge-Vorausz.		164000.—
Transitorische Passiven		1000.—
Fremdkapital		172181.70
Vereinsbeiträge HPS		25.—
Spenden z. Verf. Heimleiter		280.—
Spenden		133169.15
Spenden öff. recht. Körperschaften		22328.—
Spenden «Starthilfe»		80000.—
Gebund. Spenden/abgeschrieben		-40368.65
Jubiläum VHPS 1988		- 358.10
Eigenkapital		195075.40
	367257.10	367257.10

Revisorenbericht

In Ausübung unseres Mandantes haben wir heute die Rechnungen der Heilpädagogischen Sonderschule in Frutigen und der Geschützten Werkstätte Frutigland, Frutigen, geprüft. Beide Abrechnungen betreffen das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1988.

Die Belege wurden stichprobenweise überprüft und stimmen mit der ordnungsgemäss geführten Buchhaltung überein. Sämtliche ausgewiesenen Vermögensbestände der Bilanz per 31. Dezember 1988 waren vorhanden und wurden bestätigt.

Die Aufwand- und Ertragspositionen liegen grösstenteils im Budgetrahmen. Abweichungen wurden uns ausreichend begründet.

Wir empfehlen der Mitgliederversammlung die Jahresrechnung per 31. Dezember 1988 zu genehmigen und den Vorstand sowie den Rechnungsführer zu entlasten.

Adelboden/Frutigen, 7. März 1989

Die Revisoren:
M. Klopfenstein
P. Ingold

Heilpädagogische
Sonderschule
Behindertenwerkstätte
Frutigen

Jahresbericht
1987

Vorstand

Präsident:	Herr H. Lauber, Winklen, Frutigen
Vizepräsident:	Herr M. Karolyi, Frutigen
Sekretärin:	Frau V. Kallen, Steinermatte, Frutigen
Kassierin:	Frau K. Abbühl-Rösti, Frutigen
Mitglieder:	Frau K. Barraud, Frutigen Frau B. Germann, Frutigen Frau U. Künzi, Kandersteg Frau M. Mürner, Reichenbach Frau A. Reusser, Adelboden Herr T. Sinzig, Frutigen Herr H. Stoller, Kandergrund Frau R. Trummer, Adelboden Herr H. U. Zumkehr, Frutigen

Lehrerin:	Frau K. Bernegger, Frutigen
Werkstattleiter:	Herr E. Mühlheim, Frutigen
Sekretär Werkstätte:	Herr T. Sinzig, Frutigen
Kassier Werkstätte:	Herr M. Rügsegger, Frutigen
Rechnungsrevisoren:	Herr M. Klopfenstein, Adelboden Herr P. Ingold, Adelboden
Schularzt:	Herr Dr. H. Christen, Frutigen
Arzt Werkstatt:	Herr Dr. P. Ryser, Frutigen

Jahresbeiträge

Für natürliche Personen	Fr. 20.-
Für juristische Personen	Fr. 50.-
Für Körperschaften des öffentlichen Rechts	Fr. 200.-

Grössere Beiträge werden dankend entgegengenommen.

Um Mitglied zu werden, genügt die Überweisung des Jahresbeitrages auf unser Postcheckkonto 30-26434, Verein Heilpädagogische Sonderschule und Behindertenwerkstätte Frutigen.

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung

Mittwoch, den 18. Mai 1988, 20.00 Uhr

im Hotel Landhaus Adler in Frutigen.

Traktanden

1. Protokoll der Hauptversammlung vom 23. Juni 1987
2. a) Jahresbericht des Präsidenten
b) Jahresbericht der Schule
c) Jahresbericht der Werkstatt
3. a) Jahresrechnung vom 1.4.–31.12.1987 der Schule
b) Jahresrechnung vom 1.10.–31.12.1987 der Werkstätte
4. a) Voranschlag Schule 1988 und 1989
b) Voranschlag Werkstätte 1988 und 1989
5. Wahlen
a) des Präsidenten
b) von 2 Vorstandsmitgliedern
6. Wiederwahlen
7. Mutationen
8. Tag der offenen Tür am 4. Juni
9. Verschiedenes

Wir würden uns freuen, recht viele Mitglieder, Freunde und Bekannte an der Hauptversammlung begrüßen zu dürfen.

Beilage:

Einzahlungsschein
für Jahresbeitrag 1988

Ausschuss Behindertenwerkstätte

(aufgelöst am 20. Oktober 1987)

Präsident:	Herr Martin Karolyi, Gewerbelehrer, Frutigen
Finanzen:	Herr Adolf Rösti, Verwaltungsbeamter, Frutigen
Sekretär:	Herr Toni Sinzig, Lehrer, Frutigen
Mitglieder:	Herr Peter Allenbach, Grossrat, Reichenbach Herr Rudolf Egli, Schriftsetzer, Frutigen Frau Beatrice Germann, Fürsorgerin, Frutigen Frau Verena Rytz, Pro Infirmis, Spiez Herr Andreas Wäfler, Lehrer, Frutigen Herr Beat Zbären, Mechanikermeister, Frutigen

Jahresbericht 1987 des Präsidenten

Wie schon in vergangenen Jahren, können wir auch dieses Jahr auf ein sehr erfolgreiches Schuljahr zurückblicken.

In der Heilpädagogischen Sonderschule war das Examen wirklich ein Höhepunkt für die Kinder, Eltern und Freunde.

Ausserordentlich war die Freude der Kinder, das Gelernte mit allem Eifer und Elan vorzutragen.

Hiermit ist es mir auch eine Freude, der unermüdlichen Lehrerin Fr. Bernegger wie auch ihren Helferinnen, für all ihre Arbeiten den allerbesten Dank auszusprechen im Namen des Vorstandes und des Präsidenten.

Eine besondere Anerkennung gebührt der am 20. Oktober 1987 aufgelösten *Werkstattkommission*. In mehreren Sitzungen und zielstrebigem Einsatz hat sie die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten erledigt und dank ihr konnte der Betrieb der Geschützten Werkstatt noch in diesem Jahr unter der Leitung von Ernst Mühlheim aufgenommen werden. Auch hier ist es eine Freude wie die jungen Leute jeden Morgen mit Begeisterung ihre Arbeit aufnehmen.

Eines der grössten Ereignisse war der erste Zahltag, den die Behinderten bekamen, war er auch klein, wurde er doch mit Freude und Jubel entgegengenommen.

Der Werkstattbetrieb läuft sehr gut, auch Arbeit ist genügend vorhanden. Im Namen des Vorstandes der Heilpädagogischen Sonderschule und Behindertenwerkstätte Frutigen danke ich allen Spendern ganz herzlich. Sie haben es möglich gemacht für all die jungen Leute geeignete Arbeitsplätze zu schaffen.

Nochmals allen Spendern und Freunden mein aufrichtiger Dank für die tatkräftige Mithilfe. Auch dem verbleibenden Vorstand für seine wertere Arbeit, die er in den 20 Jahren der Schule geleistet hat, mein bester Dank.

Ich wünsche der Schule, der Werkstatt und allen Helfern alles Gute und Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Der Präsident:
H. Lauber

Jahresbericht Sonderschule 1987

Wir haben ein gutes, arbeitsreiches Jahr hinter uns. – Das Schuljahr hatten wir mit 9 Schülern begonnen; wobei 2 davon nur während 2 Tagen pro Woche zur Weiterbildung bei uns waren. Nach den Sommerferien, bis zur Eröffnung der Werkstatt, hatten wir noch 8 Schüler. Im Winterhalbjahr waren es noch deren 7: 4 Schüler mit Vollpensum, eine Schülerin und 2 «Kindergärteler» mit einem Teilpensum. (Sie erkennen diese Schulgruppe samt Helferinnen und Lehrerin auf dem Umschlag). Ende November musste sich ein Schüler einer Rückenoperation unterziehen und konnte erst kurz vor dem Examen wieder bei uns sein. Ein Mädchen verliess uns nun auf Schuljahresende. Es wird in ein Heim eintreten.

Währenddem die Schulgruppe ein paarmal änderte, 3 Schüler traten im Laufe des Jahres aus und einer musste einige Monate aussetzen, gab es bei den Mitarbeiterinnen keinerlei Wechsel. Den Schülern gibt diese Kontinuität eine gewisse Sicherheit. Sie lieben in der Regel Änderungen nicht. Für mich ist es natürlich ideal, immer mit den selben bewährten Helferinnen arbeiten zu können. Die 4 Frauen sorgen automatisch für einen frischen Wind an unserer Schule; wir werden auch durch sie, ihre Familien und Bekannten mit Beziehungen bereichert. Es ist klar, dass alle Helferinnen in den Fächern, die sie unterrichten helfen, selbst bewandert sein müssen. Man kann ja nur etwas weitergeben, das man selbst mehr oder weniger beherrscht. (Frau Kallen half uns im letzten Schuljahr vorwiegend in der Gymnastik (im Schulhäuschen), hie und da beim Flötespielen und Singen. Frau Dänzer half beim Singen – und im Fach Biblische Geschichte unterrichten. Frau Wäfler lehrte Modellieren und Turnen an den Geräten. Frau Bähler erzählte jeweils einer Gruppe eine Geschichte, betreute eine Gruppe beim Weben, Schwimmen oder Spielen.) Ich kann immer wieder feststellen, dass wir 5 Frauen gut zusammenharmonieren. Jede hilft nach ihrem Können. An dieser Stelle möchte ich allen Helferinnen für ihren lobenswerten Einsatz herzlich danken.

Als ich vor 16 Jahren durch meine Freundin und Vorgängerin nach Frutigen kam, kannte ich hier nur 2 Menschen ein bisschen.

Da es sich zeigte, dass ich in der Schule bald einmal eine Helferin brauchte, und sich diese nicht aus einem grossen Bekanntenkreis eruieren liess, habe ich sie und auch die folgende auf eine lustige Art kennengelernt:

Unsere erste Helferin war Frau Vreni Kallen. Seit 1974 hilft sie uns. Sie haushierte für den Säuglingsverein mit Weihnachtskerzen. Ich habe ihr und ihrem damals kleinen «Hügeli» die Schule gezeigt, und sie kurz darauf, natürlich mit dem Einverständnis des Vorstandes, gefragt, ob sie uns an 2 Nachmittagen pro Woche helfen würde. Ich bekam eine Zusage. Seither steht sie uns, einige Unterbrüche ausgenommen, treu zur Seite.

Frau Frieda Dänzer, sie hilft uns seit 1976, habe ich durch einen Gartenzwerg kennengelernt:

Eine Kuh hatte ihr den Zwerg im Hofstättchen beschädigt. Es fehlte ihm ein Teil des Kopfes und die Kappe. Nachdem Frau Dänzer an verschiedenen Orten gefragt hatte, ob man ihr den Zwerg reparieren könnte und überall eine abschlägige Antwort erhalten hatte, waren wir sozusagen ihre letzte Hoffnung. Irgendwie hatte sie erfahren, dass wir mit Keramik arbeiteten und einen Brennofen besäßen. Nachdem ich ihr einen Reparaturversuch zugesichert hatte, verstrichen einige Wochen. Nach einer gewissen Zeit wechselte ich jedesmal auf die andere Strassenseite, wenn ich Frau Dänzer von weitem sah, da mir eine Begegnung, natürlich der noch nicht erfolgten Reparatur wegen, peinlich war. Eines Tages hatte ich diese dummen Situationen satt und begann zu flicken. Die Restauration war gelungen. Nachdem ich kein Geld dafür annehmen wollte, sage ich zu Frau Dänzer: «Kommen Sie lieber ein Mal mit der Gitarre zu uns in die Singstunde.» Seither singen wir mit «Frieda.»

Frau Elisabeth Wäfler hilft uns seit Frühjahr 1977. Ich glaube, dass sie in der ersten Zeit Frau Kallen für eine Weile ersetzt hat. Ganz genau kann ich dies nicht mehr sagen.

Andreas Wäfler, Elisabeths Gatte, sagte einst auf dem Schulweg, dass er während des Sommersemesters einen Weiterbildungskurs in Bern belegen würde. Seine Frau hätte vielleicht Lust und Zeit, uns einige Stunden pro Woche zu helfen. Wie und wann wir zusammen Kontakt aufgenommen haben, weiss ich nicht mehr. Auf jeden Fall scheint Elisabeth die Lust, meine Schüler etwas zu lehren, bis heute nicht vergangen zu sein.

Im Sommersemester 85 war ich auf eine permanente Hilfe, eine Praktikantin angewiesen, so dass sich die Helferinnen, ausgenommen Frau

Dänzer, die uns trotzdem im Singunterricht unterstützte, etwas zurückziehen konnten. Im Herbst verliess uns die Praktikantin zwecks beruflicher Ausbildung. Der Eintritt eines stark behinderten Kindes stand bevor, sodass ich wieder eine Praktikantin, oder aber eine vierte Helferin brauchte. Ich habe mich für die Lösung mit den vier Helferinnen entschieden, da es sehr viel Kraft braucht, alle Halbjahre eine neue Praktikantin einzuarbeiten. In Frau Edith Bähler haben wir eine engagierte, einfühlsame Person gefunden.

Frau Bähler habe ich als Nachbarin kennengelernt. Wir wohnten eine zeitlang in nebeneinander stehenden Häusern und noch etwa drei Monate im selben Haus. Ich habe ihr damals etwa zugeschaut, wie sie im Hof draussen ihr originelles Estherlein im Zaume zu halten versuchte.

Besondere Anlässe:

- *Im Mai letzten Jahres bescherte uns die Landjugendgruppe einen schönen Sonntagnachmittag.* Wir durften mit ihnen einen Ausflug nach Iseltwald unternehmen. In Privatautos führten uns die engagierten, jungen Leute nach Interlaken, wo wir anschliessend ins Schiff umstiegen. Die Mitglieder der Landjugendgruppe bemühten sich durchwegs, mit meinen Schülern ins Gespräch zu kommen. Mit unserm Mädchen, das nicht spricht, versuchten sie auch auf spielerische Weise zu kommunizieren. Im Restaurant durfte jeder eine Eispezialität auswählen. Im Spätnachmittag ging's wieder zurück mit Schiff und Autos zum Ausgangspunkt. Es ist der Landjugendgruppe gelungen, meinen Schülern Freude zu bereiten.
- *Schulreise:* Bei wunderschönem Augustwetter fuhren wir mit dem Zug nach Bern. Kaffee und Gipfeli genossen wir im Kaffee Gfeller. Nach der Stärkung besichtigten wir das Münster und den «Zytgloggeturm». Anschliessend wanderten wir zum Bärengraben. Die Bären liessen auf sich warten; es waren nur wenige im Freien zu sehen. Im Restaurant Rosengarten unter den Bäumen genossen wir das Mittagessen. Die Schüler bestellten wie immer Pommes frites und Schnitzel oder Spaghetti. Nach dem Essen ging's wieder bergab zum Bärengraben, dann auf den Bus zum Bahnhof. Unser nächstes

Ausflugsziel war nämlich die Bilderausstellung zum Thema «Kreatives Schaffen geistig behinderter Menschen» im Kirchgemeindehaus in Langnau.

Erst durften wir noch die Heilpädagogische Schule in Langnau etwas besichtigen. Der Leiter der Schule holte uns am Bahnhof mit seiner Klasse ab. Ein Mädchen im Rollstuhl, es war trotz seiner cerebralen Bewegungsstörungen sehr selbständig, beeindruckte meine Schüler am meisten. Noch nach Wochen fragten sie: «Was macht jetzt ächt d' Edith?» Ein kleiner Schüler fürchtete sich, wenn Edith in die Nähe rollte. Die ausfahrenden Bewegungen des Mädchens befremdeten ihn. Zum Zvieri wurde uns in der Beschäftigungsstätte selbstgebackenes Brot und Tee aus selbstgesuchten Kräutern offeriert. Die Personen, die in der Beschäftigungsstätte betreut werden und deren Leiter waren auch zugegen. In ihren Reihen waren einige der Künstler, die im Kirchgemeindehaus Bilder ausgestellt hatten, zu suchen. Nach dem Zvieri zeigte uns das Mädchen im Rollstuhl noch einige Räumlichkeiten und dann den Weg zur Ausstellung. Die Werke haben meine Schüler beeindruckt: «Das chönted mir au e Mal mache!», meinten sie. Edith, das liebenswürdige Mädchen, zeigte uns noch den Weg zum Bahnhof. Da an diesem Tag alle Schulen unterwegs waren, hatten die meisten Züge grosse Verspätung. Des Wartens und Umsteigens müde, aber dennoch fröhlich, waren wir zuhause angelangt.

- *Mittagessen im Restaurant Domino*: Fast ist diese Einladung schon zum Brauch geworden. Nicoles Eltern verwöhnen uns jeweils sehr. Die Schüler, die Helferinnen und ich geniessen es in vollen Zügen.
- *Zirkus*: Zirkus ist für einige meiner Kinder fast gleichbedeutend wie Weihnachten, einfach etwas Wunderbares. Sie besuchen viel lieber den Zirkus, als z. B. die Vorstellung von Holiday On Ice. Ich hatte den Schülern schon anfangs Jahr versprochen, dass wir wieder einmal den Zirkus Knie in Thun besuchen würden. Frau Gerber, sie bringt jeden Tag einige Kinder mit dem Taxi zu uns, hatte sich anboten, uns gratis zum Zirkus und wieder zurück zu führen. Natürlich haben wir das Angebot gerne angenommen. Es sind immer die Clowns und die Nummern mit den wilden Tieren, die meine Schüler am meisten fesseln. Sehr wichtig ist natürlich auch die Glace in der Pause.

- *Ausstellung:* Anderthalb Tage vor dem Examen, an einem Donnerstagnachmittag, konnten Freunde der Schule, und jedermann der Interesse bekundete, die Arbeiten, die im Laufe des Jahres bei uns entstanden sind, anschauen. (Wir luden im Anzeiger ein.) Schon im Herbst hatten wir für die Ausstellung vorgesorgt. Bevor der Schnee fiel, holten wir 3 Fuhren Äste aus dem Wald. Mir schwebte vor, die Ausstellung mit Ast-Elementen zu gestalten. Am Samstag vor der Ausstellung sassen meine Schwester und ich ein wenig ratlos, und ich dazu noch leicht gereizt, zwischen den Asthaufen, weil die Geschichte mit den Ast-Elementen nicht recht funktionierte. Der Ausstellungsraum war dazu viel zu klein. – Tische mit weissem Papier überziehen und darauf ausstellen wäre einfacher! Plötzlich hatten wir die Idee, aus 3 langen Ästen ein Zeltgerüst zu erstellen. Das eine Ast-Element, das wir schon gemacht hatten, konnten wir als Zeltboden, das andere als Hängematte oder Wiege brauchen. Mein Befinden besserte sich zusehends. Wir behängten das Zeltgerüst mit den handgesponnenen und handgewobenen Tischläufern. Vorne blieb das Zelt offen. Die Windlichter placierten wir auf dem Zeltboden. Kissen und Nackenrollen legten wir in die Hängematte. Auf und neben einer Kreuzbeige aus Ästen stellten wir unsere Schüsseln, Vasen und ein Cachepot aus. Schlussendlich hatte für mich die Ausstellung etwas Indianerhaftes an sich. Natürlich waren die Schüler während der Ausstellung auch zugegen. Sie konnten den zahlreichen Besuchern ihre Sachen selber zeigen.
- *Examen:* Im ersten Teil betrachteten wir zusammen 2 Bilder im Riesenbilderbuch des Ali Mitgutsch: das städtische Miethaus und das Bauerndorf. Der zweite Teil beinhaltete für Schüler und Gäste eine Überraschung: Das Duett Kläri Greber/Ruedi Sarbach, begleitet von Theo Oester, trat auf. Auch wir hatten einige Lieder gelernt, so dass wir abwechslungsweise singen konnten. Die Schüler durften ein Schlusslied wünschen. Jürg wünschte sich «Dankbarkeit». Er durfte auch mitsingen. Jürg war dabei so glücklich und tat mit einem solchen Eifer von Anfang bis zum Schluss mit, dass manch ein Zuhörer verstohlen eine Träne abwischen musste. Es ist dem Duett und seinem Begleiter gelungen, bei uns eine wohlthuende Atmosphäre zu schaffen. Wir alle möchten ihnen danken.

K. Bernegger

- *Ausstellung:* Anderthalb Tage vor dem Examen, an einem Donnerstagnachmittag, konnten Freunde der Schule, und jedermann der Interesse bekundete, die Arbeiten, die im Laufe des Jahres bei uns entstanden sind, anschauen. (Wir luden im Anzeiger ein.) Schon im Herbst hatten wir für die Ausstellung vorgesorgt. Bevor der Schnee fiel, holten wir 3 Fuhren Äste aus dem Wald. Mir schwebte vor, die Ausstellung mit Ast-Elementen zu gestalten. Am Samstag vor der Ausstellung sassen meine Schwester und ich ein wenig ratlos, und ich dazu noch leicht gereizt, zwischen den Asthaufen, weil die Geschichte mit den Ast-Elementen nicht recht funktionierte. Der Ausstellungsraum war dazu viel zu klein. – Tische mit weissem Papier überziehen und darauf ausstellen wäre einfacher! Plötzlich hatten wir die Idee, aus 3 langen Ästen ein Zeltgerüst zu erstellen. Das eine Ast-Element, das wir schon gemacht hatten, konnten wir als Zeltboden, das andere als Hängematte oder Wiege brauchen. Mein Befinden besserte sich zusehends. Wir behängten das Zeltgerüst mit den handgesponnenen und handgewobenen Tischläufern. Vorne blieb das Zelt offen. Die Windlichter placierten wir auf dem Zeltboden. Kissen und Nackenrollen legten wir in die Hängematte. Auf und neben einer Kreuzbeige aus Ästen stellten wir unsere Schüsseln, Vasen und ein Cachepot aus. Schlussendlich hatte für mich die Ausstellung etwas Indianerhaftes an sich. Natürlich waren die Schüler während der Ausstellung auch zugegen. Sie konnten den zahlreichen Besuchern ihre Sachen selber zeigen.
- *Examen:* Im ersten Teil betrachteten wir zusammen 2 Bilder im Riesenbilderbuch des Ali Mitgutsch: das städtische Miethaus und das Bauerndorf. Der zweite Teil beinhaltete für Schüler und Gäste eine Überraschung: Das Duett Kläri Greber/Ruedi Sarbach, begleitet von Theo Oester, trat auf. Auch wir hatten einige Lieder gelernt, so dass wir abwechslungsweise singen konnten. Die Schüler durften ein Schlusslied wünschen. Jürg wünschte sich «Dankbarkeit». Er durfte auch mitsingen. Jürg war dabei so glücklich und tat mit einem solchen Eifer von Anfang bis zum Schluss mit, dass manch ein Zuhörer verstohlen eine Träne abwischen musste. Es ist dem Duett und seinem Begleiter gelungen, bei uns eine wohltuende Atmosphäre zu schaffen. Wir alle möchten ihnen danken.

K. Bernegger

Jahresbericht Gschützi Wärchstatt 1987

Am 31. Oktober konnte die Gschützi Wärchstatt Frutigland in einer schlichten Feier eröffnet werden.

Die notwendigen Sanierungsarbeiten an den Räumlichkeiten waren abgeschlossen; ein neuer Bodenbelag über die ganze Fläche, eine rollstuhlgängige Toilette und eine Kücheneinrichtung eingebaut. Die elektrischen Installationen mussten von Grund auf erneuert und den Bedürfnissen angepasst werden. Durch den neuen Farbanstrich erhielten die Räumlichkeiten einen freundlichen Ausdruck.

Die Gschützi Wärchstatt verfügt über folgendes Raumangebot:

Werkstatt 115 m ²	Aufenthaltsraum / Küche
Lagerraum 50 m ²	Garderoben
2 Büroräume	Sanitäre Anlagen

Der Werkstattleiter trat seine Stelle am 1. Oktober an.

Sämtliche Einrichtungen und das Mobiliar mussten angeschafft werden. Diverse Maschinen und Geräte, sowie eine gute Grundausstattung von Werkzeugen wurden gekauft. Detaillierte Abklärungen im Bezug auf mögliche Aufträge mussten getroffen werden.

Am Montag, 2. November kamen 6 behinderte Mitarbeiter/innen erwartungsvoll das erste Mal an ihren neuen Arbeitsplatz. Für die Anleitung der Betreuten ist ein Gruppenleiter angestellt.

Zwei Angemeldete haben ihren Eintritt verschoben. Eines erhielt von der IV eine Schulverfügung für ein weiteres Jahr, das Andere trat aus privaten Gründen nicht ein. Seit dem 1. Dezember arbeitet ein weiterer Mitarbeiter im Betrieb, aus gesundheitlichen Gründen vorerst nur halbtags.

Behinderte Mitarbeiter

Stand 31.12.87

Betreute aus	Anmeldungen	Eintritte	Austritte
Adelboden	5	3+1*	—
Frutigen	3	2+1*	—
Kandergrund	1	—	—
Total	9	5+2*	—

* Teilzeitbeschäftigte

Als erste Arbeit konnten wir das Stimmaterial der Gemeinden Frutigen, Kandergrund und Kandersteg verpacken. Vom Zeughaus Frutigen erhielten wir Gebirgsmützen, die nach Grösse sortiert in Plastiksäcke eingeschweisst werden mussten.

Bis Ende Jahr haben wir 14 verschiedene Arbeiten ausgeführt und abgeliefert. Sechs weitere Aufträge sind in Bearbeitung.

Unsere betreuten Mitarbeiter haben sich gut in den für sie neuen Alltag eingelebt. Wie voraus zu sehen war, ist es nicht immer einfach jedem die geeignete Arbeit zu finden. Die grösste Schwierigkeit liegt bei der begrenzten Umstellfähigkeit der schwächeren Mitarbeiter. Im neuen Jahr erhalten wir einen Dauerauftrag, der sich aus verschiedenen kleinen Operationen zusammensetzt. Dies ermöglicht den Einsatz aller Mitarbeiter.

In den zwei Betriebsmonaten haben wir verschiedene Auslastungen in Bezug auf Arbeit erlebt. Wir sind zufrieden, dass wir immer arbeiten konnten, auch wenn wir zuweilen nicht weiter als 1–2 Tage voraus planen konnten.

Wir sind froh, dass die Aussichten für 1988 besser sind. Falls die Anliefertermine des Materials eingehalten werden, sollten wir im ersten Halbjahr keine Probleme mit der Auslastung haben.

Probleme ergeben sich für uns durch unser beschränktes Lagervolumen. Schon jetzt ist unser Lager oftmals randvoll. Mögliche Aufträge scheitern an unserer Lagerkapazität. Auf irgend eine Weise müssen wir da in absehbarer Zeit eine Lösung finden.

Unsere Aufträge

aus den Gemeinden	Anzahl Betriebe	Volumen in %
Adelboden	1	2,5
Frutigen	7	57,5
Kandergrund	1	1
Kandersteg	2	5
Reichenbach	1	27
Andere	1	7
Total	13	100

Die Betreuung und Verpflegung der Betreuten während der Mittagszeit sind gut angelaufen. Die Betreuerin holt die fertigen Mahlzeiten in der Spitalküche ab. Bei uns werden die warmgehaltenen Mahlzeiten ausgeschöpft. Nach dem gemeinsamen Essen werden die Haushaltarbeiten erledigt. Jedes hat sein Ämtli. Danach bleibt noch etwas Zeit zum Ausruhen, oder zu einem Spielchen.

Mit einem Sportprogramm werden wir im neuen Jahr anfangen. Ab Januar werden wir jeden zweiten Freitagmorgen 2 Stunden mit der ganzen Gruppe ins Hallenbad gehen. Ab Frühjahr soll die Turnhalle in Kandergrund fertiggestellt sein. Wir versuchen dort einige Belegstunden zu erhalten, um unseren Betreuten etwas Bewegung zu verschaffen.

Für uns ist es eine grosse Befriedigung zu sehen und zu spüren, wie sich die Betreuten in der Werkstatt wohl fühlen. Es ist sehr schmeichelhaft, wenn Mitarbeiter jeden Abend versichern, am nächsten Tag gerne wieder zu kommen.

Ich glaube wir dürfen im Rückblick auf die kurze Betriebszeit im vergangenen Jahr sagen, wir haben den an uns gestellten Auftrag erfüllt. Der Start ist dank der Unterstützung von vielen Helfern, vor und hinter den Kulissen, gut gelungen. Wir stehen aber noch lange in der Aufbauphase. Es werden noch viele neue Aufgaben an uns heran treten, die wir wahr nehmen müssen. Mit dem Bewusstsein der bisherigen Erfahrungen sehen wir der Zukunft getrost entgegen.

Mitarbeiter der Gschützte Wärchestatt

	<i>Funktion</i>	<i>Eintritt</i>
Ernst Mühlheim	Werkstatteleiter	1. Oktober 1987
Ruedi Müller	Gruppenleiter	1. November 1987
Elisabeth Wälti*	Betreuung	1. November 1987
Kathrin Rösti*	Reinigungsdienst	1. November 1987

* Teilzeitangestellte

E. Mühlheim

Jahresrechnung



Sonderschule

Eingangsbilanz 1987

	Aktiven	Passiven
Kasse	24.95	
Postcheck	11 854.85	
Sparheft EKA	5 525.10	
Mobilien	1.—	
Liegenschaft	91 738.85	
Ersparniskasse Aeschi	677.—	
Spar- und Leihkasse Frutigen		19 100.—
Kapital Saldo		90 721.75
	<u>109 821.75</u>	<u>109 821.75</u>

Betriebsrechnung 1987

	Aufwand	Ertrag
Löhne	56 624.75	
Ausgleichskasse	2 985.55	
Schulmaterial	583.90	
Versicherungen	1 408.10	
Bankzinsen	755.20	
Verpflegung	2 287.95	
Verwaltungskosten	2 982.40	
Heizung, Reinigung, Licht, Wasser	3 010.85	
Liegenschaftsst. Tellen, Geb. Vers.		8 797.90
Liegenschaftsunterhalt	272.—	
Abschreibungen	2 752.—	
Lehrerversicherungskasse	3 026.70	
Taxi-Kosten	1 031.60	
IV Schulgelder		19 525.—
IV Kostgelder		1 100.—
IV Betriebsbeitrag Rest 85/1986		59 183.—
Staatsbeiträge		15 168.—
Eltern Kostgeld		1 996.—
Vereinsbeiträge		5 140.—
Schenkungen 1987	983.—	
Betriebsgewinn	32 205.90	
	<u>110 909.90</u>	<u>110 909.90</u>

Ausgangsbilanz 1987

	Aktiven	Passiven
Kasse	34.45	
Postcheck	663.55	
Sparheft EKA	5 641.80	
Mobilien	1.—	
Liegenschaften	88 986.85	
Ersparniskasse Aeschi	41 400.—	
Spar- und Leihkasse Frutigen		13 800.—
Kapital Saldo		122 927.65
	<hr/>	<hr/>
	136 727.65	136 727.65

Kapitalkonto

Bestand per 31. 3. 1987	90 721.75
+ Betriebsgewinn	32 205.90
	<hr/>
Bestand per 31. 12. 1987	122 927.65

Aufwand	Budget 1988		Budget 1989	
Besoldungen und Sozialleistungen				
3 <i>Besoldungen</i>				
30 1 Lehrerin	66 000.—		67 000.—	
31 Betreuungspersonal	9 000.—		10 000.—	
34 Reinigungspersonal	400.—		500.—	
39 <i>Sozialleistungen</i>	<u>8 500.—</u>	83 900.—	<u>11 000.—</u>	88 500.—
Sachaufwand				
41 <i>Lebensmittel</i>				
4160 Verpflegung		2 400.—		2 500.—
42 <i>Reinigungsmittel</i>		100.—		100.—
43 <i>Unterhalt und Reparaturen</i>				
4300 Immobilien	500.—		800.—	
4310 Mobilien	<u>—.—</u>	500.—	<u>500.—</u>	1 300.—
44 <i>Aufwand für Anlagennutzung</i>				
4450 Kapitalzinsen	800.—		800.—	
4470 Abschreibungen Immobilien	<u>2 700.—</u>	3 500.—	<u>2 600.—</u>	3 400.—
45 <i>Energie und Wasser</i>		2 500.—		2 500.—
46 <i>Schulmaterial</i>		1 200.—		1 400.—
47 <i>Büro und Verwaltung</i> inkl. Sport, Werken		3 500.—		4 500.—
49 <i>Übriger Sachaufwand</i>				
4900 Gebäudeversicherung		800.—		800.—
4950 Schülerversicherung		1 500.—		1 500.—
Ertrag				
6505 Ertrag aus Mahlzeitverpfl.		2 000.—		2 000.—
		<u>99 900.—</u>		<u>106 500.—</u>
Aufwandüberschuss brutto		97 900.—		104 500.—
		<u>99 900.—</u>		<u>106 500.—</u>

	Budget 1988		Budget 1989	
Aufwandüberschuss brutto	97 900.—		104 500.—	
Geschätzte IV Schuldgelder		24 000.—		25 000.—
Geschätzte IV Kostgelder		1 500.—		1 600.—
Geschätzter IV Betriebsbeitrag		45 000.—		48 000.—
Geschätzte Staatsbeiträge		27 400.—		29 900.—
	<u>97 900.—</u>	<u>97 900.—</u>	<u>104 500.—</u>	<u>104 500.—</u>
Vereinsrechnung	1988		1989	
Kapital 1.1.		122 927.65		125 927.65
Vereinsbeiträge		5 000.—		5 000.—
Schenkungen		2 000.—		2 000.—
Verschiedene nicht sub. Ausgaben	4 000.—		4 000.—	
Kapital 31.12.	<u>125 927.65</u>		<u>128 927.65</u>	
	<u>129 927.65</u>	<u>129 927.65</u>	<u>132 927.65</u>	<u>132 927.65</u>

Bilanz per 31.12.1987

	Aktiven	Passiven
Kasse	412.80	
Kontokorrent SLF	22817.—	
Sparheft SLF	21 541.20	
Kontokorrent EKA	8571.—	
Kontokorrent REK	3 294.30	
Guthaben/Betreute	617.50	
Guthaben/übrige	4 387.60	
Transitorische Aktiven	2 000.—	
Umlaufvermögen	63 641.40	
Betriebseinrichtungen	52 064.45	
Abschreibungsbewertung	-14 564.45	
Fahrzeuge	31 661.—	
Abschreibungsbewertung	-31 661.—	
Anlagevermögen	37 500.—	
Gründungskosten	1 743.75	
Rückschlag aus Erfolgsrechnung	71 264.75	
Aktive Berichtigungsposten	73 008.50	
Kreditoren		8 942.50
Transitorische Passiven		9 744.—
Fremdkapital		18 686.50
Spenden zur Verf. Heimleitung		280.—
Spenden		93 224.05
Spenden öffentl. rechtliche Körperschaften		22 328.—
Spenden «Starthilfe»		80 000.—
Gebundene Spenden, verwendet für zweckbest. Anschaffungen		-40 368.65
Eigenkapital		155 463.40
	<u>174 149.90</u>	<u>174 149.90</u>

Aufwand	Budget 1987	Rechnung 1987	Budget 1988	Budget 1989
	1.10. bzw. 1.11. 1987-31.12.87	1.10. bzw. 1.11. 1987-31.12.87		
36 Besoldungen/Sozialleistungen				
1 Werkstattdleiter ab 1.10.	15 500.—	15 406.60	65 000.—	65 000.—
1 Mitarbeiter ab 1.11.	8 700.—	8 666.55	52 000.—	53 000.—
1 Putzfrau ab 1.11.	1 000.—	420.—	5 500.—	3 500.—
1 Mittagsbetreu. ab 1.11.	1 200.—	1 560.—	6 900.—	10 800.—
1 Praktikant			15 000.—	15 600.—
Zulagen/Sozialleistungen	6 900.—	6 461.30	37 500.—	38 150.—
	33 300.—	32 514.45	181 900.—	186 050.—
10 Medizinische Aufwände		110.—		
11 Vermittlung fertiger Mahlzeiten		772.80		
12 Haushaltsaufwand		1 616.80		
3 Unterhalt und Reparaturen				
Mobilien	500.—	—.—	2 000.—	2 500.—
Fahrzeug	1 500.—	759.40	4 000.—	4 000.—
	2 000.—	759.40	6 000.—	6 500.—
4 Aufwand für Anlagennutzung				
Inv. für direkt abgeschriebene Mobilien		3 005.05		
Mietzinse	9 750.—	9 756.15	22 600.—	22 600.—
Kapitalzinse	4 000.—	368.35	8 000.—	8 000.—
Abschreibung Mobilien 10 %	4 000.—	4 195.80	4 000.—	5 000.—
Abschreibung Fahrzeug 20 %	6 000.—	1 661.—	—.—	—.—
	23 750.—	18 986.35	34 600.—	35 600.—
5 Energie und Wasser	1 500.—	1 082.20	4 000.—	4 000.—
1 Büro- und Verwaltungsaufwand (inkl. Sport/Weiterbildung/Werken)	8 000.—	8 234.95	15 000.—	17 000.—
1 Behindertenlöhne, We.- und Mat.-Aufwand				
Behindertenlöhne	3 000.—	3 065.50	25 000.—	30 000.—
Sozialleistungen	250.—	178.45	2 000.—	2 400.—
Materialaufwand	1 500.—	1 040.—	1 000.—	2 000.—
Werkzeuge (direkt abgeschrieben)	13 500.—	8 703.50	4 000.—	5 000.—
	18 250.—	12 987.45	32 000.—	39 400.—
Übriger Sachaufwand				
Sachversicherungen/Übriges	2 000.—	640.—	2 000.—	2 000.—
al Betriebsaufwand	88 800.—	77 704.40	275 500.—	290 550.—

	Budget 1987	Rechnung 1987	Budget 1988	Budget 1989
	1.10. bzw. 1.11. 1987-31.12.87	1.10. bzw. 1.11. 1987-31.12.87		
Ertrag				
63 Ertrag aus Produktion	5 000.—	5 091.95	40 000.—	50 000.—
65 Ertrag aus Mahlzeitverpfl.		1 046.50		
66 Kapitalzinsertrag		301.20		
Total Betriebsertrag	5 000.—	6 439.65	40 000.—	50 000.—
<i>Gegenüberstellung</i>				
Betriebsaufwand	88 800.—	77 704.40	275 500.—	290 550.—
Betriebsertrag	5 000.—	6 439.65	40 000.—	50 000.—
Aufwandüberschuss brutto	83 800.—	71 264.75	235 500.—	240 550.—
./. geschätzter IV-Betriebsbeitrag	15 000.—	15 000.—	100 000.—	100 000.—
<i>Aufwandüberschuss zu Lasten d. Kantons</i>	68 800.—	56 264.75	135 500.—	140 550.—

Das **Budget 1988** ist nach erfolgter Kontaktnahme mit der Direktion des Gesundheits- und des Fürsorgewesens des Kantons Bern wie folgt geändert worden:

	<i>bisher</i>	<i>neu</i>	<i>Begründung</i>
Mietzinse	27 600.—	22 600.—	Tiefere Umbaukosten
Abschreibung Fahrzeuge	4 800.—	—.—	Schenkung des Fahrzeuges durch die Stiftung «Denk an mich»
Ertrag aus Produktion	50 000.—	40 000.—	Gemäss Erfahrungswerten der Anfangsphase

Rüegsegger Treuhand
25. Februar 1988/17. März 1988

Spendenauf Ruf «Startphase» 1987 Gschütztli Wärschtatt Frutigland

Der Finanzchef des seinerzeitigen Werkstattausschusses, Adolf Röstli, sah sich unter anderem der Aufgabe gegenübergestellt, *Eigenkapital* für die umfangreichen Investitionen während der Startphase zu beschaffen.

In der Folge beschloss der Ausschuss, der gewerbetreibenden Bevölkerung, den Vereinen, juristischen Personen, Genossenschaften und öffentlich rechtlichen Institutionen des Amtsbezirks Frutigen einen Spendenauf Ruf zu versenden. Auch im «Frutigtaler» und im Amtsanzeiger wurde auf die Spendenaktion hingewiesen. Die in den Schalterhallen der einheimischen Banken aufgestellten «Spendenbarometer» und die jeweiligen Publikationen orientierten fortlaufend über die aktuelle Höhe der eingegangenen Spenden.

Das Echo war überwältigend:

– Öffentlich rechtliche Körperschaften		Fr. 22 328.—
– Gemeinnützige Institutionen		
– «Denk an mich»		
c/o Radio Studio Basel	Fr. 30 000.—	
– Pro Infirmis	Fr. 15 000.—	
– Kuffner-Stiftung	Fr. 15 000.—	
– Gehring-Schneider Stiftung	Fr. 10 000.—	
– Stiftung für das cerebral gelähmte Kind	Fr. 10 000.—	
– «Jugendtag» Erziehungs- direktion d. Kt. Bern	Fr. 5 000.—	
– Stanley Thomas Johnson Stiftung	Fr. 5 000.—	Fr. 90 000.—
– Banken, Vereine, Genossen- schaften, juristische Perso- nen, Gewerbebetriebe, Schulklassen und sehr viele Privatpersonen (zum Teil auch in Form von Kolle- kten, Verfügungen usw.)		Fr. 83 504.05
Total über 420 Barspenden		<u>Fr. 195 832.05</u>

Von diesem Spendenbetrag mussten bereits Fr. 40'368.65 investiert werden und verschiedene nichtsubventionierte Anschaffungen und Aktivitäten im Interesse der Behinderten sind noch zu erwarten.

Ferner hat eine Analyse gezeigt, dass es in der heutigen Zeit immer schwieriger wird, unseren behinderten Mitmenschen geeignete *Wohnmöglichkeiten* zu sichern, sobald die Betreuung durch die Eltern aus irgendwelchen Gründen (Alter, Krankheit, Kraft usw.) nicht mehr möglich ist.

Da die Eingliederungsstätte Gwatt keine freien Plätze mehr hat, beschloss der Vorstand, vorzusehen und mit der nötigen Sorgfalt nach einem geeigneten Wohnheim Ausschau zu halten. So können die Spenden im Interesse der Behinderten verantwortungsvoll eingesetzt werden und von Seiten der Subventionsgeber verlangte Eigenkapitalausweise sind erfüllt.

In den oben erwähnten Spenden nicht enthalten sind umfangreiche Spezialrabatte, Preisnachlässe und Naturalgaben von *Handwerkern, Funktionären und Lieferanten*.

Der Kassier
Gschützi Wärchstatt Frutigland